Muster altdeutscher Leinenstickerei

gesammelt von

Julius Lessing

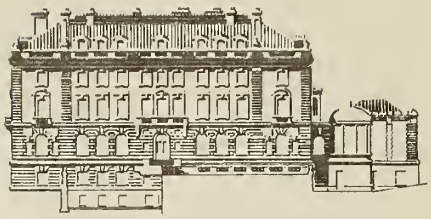
Zweite Sammlung. 4. Auflage.

II

Berlin Franz Lipperheide 1882.

qTT
771
.L63
1882c
CHM

Cooper-Hewitt Museum Library



Smithsonian Institution Libraries

9
TT
771
.L63
1882c
CHM

Muster altdeutscher Leinenstickerei

gesammelt von

Julius Lessing

Zweite Sammlung. 4. Auflage.

Berlin Franz Lipperheide 1882.

74 L 23
L 629

Der Haupttitel ist von Adolf Schill gezeichnet, der Einzeltitel von F. Luthmer, die Figur desselben von E. Ewald.

Leipzig, Druck von Otto Dürr.

Muſter

altdeutſcher Leinenſtickerei.

Musterbücher

für

Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der

Redaction der Modenwelt.

* * *

Zweite Sammlung.

Muster altdeutscher Leinenstickerei,

ges. von Julius Lessing. II.

Vierte Auflage.

*

Berlin, Franz Lipperheide.

1882.

Einleitung zur zweiten Sammlung.

In der ersten Sammlung der Muster altdeutscher Leinenstickerei sind die Muster veröffentlicht, welche in der deutschen Leinenstickerei seit dem Mittelalter her im Gebrauch waren und ihre reichste Ausbildung im 16. Jahrhundert erfahren hatten. Diese älteren Muster sind streng dem quadratischen Gefüge des Gewebes eingeordnet, daher etwas eckig und angewiesen auf einen engbegrenzten Kreis strengstilisirter Formen. Dieselben sind aber mit der Art der Arbeit so eng verwachsen, daß sie die Veränderungen des Geschmacks durch Jahrhunderte überdauert und sich in ununterbrochener Weitervererbung zum Theil bis in unsere Tage hinein erhalten haben. Es bedurfte nur der Zusammenstellung und einer bequemen Zugänglichkeit, um ihnen die Allgemeingültigkeit wieder zu sichern.

Von dieser älteren und besten Art der Muster haben sich nach Veröffentlichung der ersten Sammlung noch manche in alten Stickereien und Musterbüchlein gefunden, welche in der vorliegenden zweiten Sammlung im Wesentlichen auf Tafel 10 bis 14 zusammengestellt sind.

Einige der wichtigsten Muster mittelalterlicher Kelchtücher sind dem Vorstande des Museums schlesischer Alterthümer in Breslau, Herrn Dr. Luchs, und dem Herrn Domvicar Dr. Friedrich Schneider in Mainz zu verdanken.

Alle diese älteren Muster sind stichweise genau, ohne irgendwelchen Zusatz oder Veränderung, den Originalen nachgezeichnet.

Mit diesen strengeren Mustern fand sich nun bereits am Ende des 16. Jahrhunderts, besonders aber im 17. und 18. Jahrhundert, der allgemeine Geschmack nicht vollständig befriedigt. Man behielt diese Muster zwar bei, aber daneben suchte man nach einer reicheren Entfaltung von Blatt- und Blüthenwerk; man wünschte von den beliebten, geschwungenen Formen der späteren Renaissance auch für die Leinenstickerei etwas zu gewinnen. Die Muster wurden reich, anspruchsvoll und nicht selten unklar; der eigentlich naive Reiz der älteren Leinenstickerei ging darüber verloren und mit diesem dann auch schließlich die Lust an der ganzen Technik.

Wir haben aus dem 17. und 18. Jahrhundert neben den zufällig erhaltenen Stickereien ein sehr ausgiebiges, geradezu vollständiges Material in den Musterbüchern, im 17. Jahrhundert „Modelbuch" genannt, unter denen die von Hans Sibmacher in Nürnberg, erschienen 1597, 1601 und 1604, die bekanntesten sind. Sibmacher's Muster finden sich während des ganzen Jahrhunderts mannigfach nachgedruckt, ganz oder theilweise benutzt.

Das Original oder eine der Nachbildungen befand sich um die Mitte des Jahrhunderts im Verlag des Kunsthändlers Paulus Fürst in Nürnberg, dessen Tochter Rosina Helena Fürstin mit Zuhülfenahme dieses Materials drei neue, zwischen 1660 und 1680 veröffentlichte Modelbücher gestaltete.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts erschienen ebenfalls in Nürnberg in Christoph Weigel's Verlag eine ganze Reihe solcher Stick- und Strick- und Nähebüchlein, deren Herausgabe auch zum Theil von Frauen, wie Margaretha Helmin, Margaretha Krausin, besorgt ward.

Zwei andere Modelbücher sind in der Mitte des 18. Jahrhunderts in der „Christoph Rieglischen Wittib Kunst und Buch Laden unter der Veste" in Nürnberg erschienen.

Alle diese und manche andere Modelbücher derselben Art enthalten vorzugsweise Muster, welche auf quadratischem Netz mit ein oder zwei verschiedenen Zeichen hergestellt sind und deshalb ohne Weiteres in unseren Tagen als Muster für Leinenstickerei in Anspruch genommen worden sind.

Der Verfasser hat schon in der Einleitung zur ersten Sammlung darauf hingewiesen, daß dies unrichtig ist. Bei den betreffenden Mustern ist an die einfache Leinenstickerei, wie wir sie jetzt wieder treiben, am allerwenigsten gedacht. Die reichen, vollen Musterborten sind vielmehr für Bortenwirkerei berechnet, „Ladengewürk", wie es in den Titeln heißt, welches hergestellt wurde auf starken, auf dem Bandwirkerrahmen straff nebeneinander gespannten Kettfäden. Die Anzahl dieser Fäden ist z. B. bei Sibmacher meistens angegeben; es heißt dort Model in „12" oder „20 Gängen". Die Kette wurde ganz bedeckt durch die Schußfäden, welche mit kleinen Handschützen gobelinartig eingezogen und mit einem Kamm festgeschlagen wurden. Da hierbei der Grund ebenso mühsam herzustellen ist als das Muster und keine besondere Geltung beanspruchen kann, so nimmt man das Muster natürlich so voll als möglich, was auch für die Verfestigung der Fäden das bequemere ist.

Umgekehrt müssen dagegen die Muster für Leinenstickerei so lose sein, daß der schöne Leinengrund seine Geltung behält.

Viele andere Muster der Modelbücher sind für Arbeiten in Filet oder auf ausgezogenen Fäden berechnet. Auch diese müssen schwer und voll sein, da sie in dem losen Filet die festen Stellen bilden müssen.

Endlich sind viele Muster für Strickarbeit berechnet, besonders die Blumen für Strumpfzwickel. Auch diese dürfen nicht allzu lose sein, da sich einzelne Maschen nicht hinreichend von dem Grunde abheben würden.

Es stellt sich also heraus, daß dieses verführerisch reiche Material, welches so mancher wohlmeinende Zeichner ohne Weiteres copiren zu dürfen glaubte, nur in den wenigsten Fällen direct für die Leinenstickerei verwendbar ist.

In früheren Zeiten konnten die Frauen, welche nach den Modelbüchern arbeiteten, fußend auf altererbter Tradition, selbst die Umgestaltungen vornehmen, welche nöthig waren, um das Muster der einen Technik für eine andere Technik zu verwerthen. In alten, uns erhaltenen Arbeiten sind die Beispiele hierfür nicht selten. Nach Maßgabe solcher Beispiele hat nun der Verfasser aus den Modelbüchern der Rosina Helena Fürstin, Weigel, Riegl 2c. die schönsten und brauchbarsten Muster ausgewählt und für die Leinenstickerei umgestaltet. In den meisten Fällen genügte es, die zu schweren Massen zu durchbrechen und in feinere Gliederung aufzulösen; eigentliche Zusätze waren selten nöthig und beschränkten sich meist auf die halben Stiche, welche die schweren Blüthen wie Staubfäden umspielen, und deren weitere Ausbildung den arbeitenden Frauen dringend zu empfehlen ist.

Von den Blumenmustern sind nur solche übernommen, welche streng stilisirte phantastische Blüthen zeigen; die eigentlich naturalistischen Blumenmuster, an welchen die späteren Modelbücher reich genug sind, blieben völlig ausgeschlossen.

Benutzt wurden für diese Sammlung ferner, ebenso wie für die erste Sammlung, einzelne nahverwandte slavische und italienische wie einzelne, ganz neugebildete Muster, welche aus den Ateliers der „Modenwelt" hervorgegangen sind.

Berlin, im Juli 1879.

Prof. Dr. Julius Lessing,
Director der Sammlung des Deutschen Gewerbe-Museums.

Vorwort der Redaction.

Indem wir auch die zweite Sammlung von Mustern der Leinenstickerei der Oeffentlichkeit übergeben, möchten wir den einleitenden Worten des Herrn Professor Lessing noch Einiges hinzufügen in Bezug auf unsere Anordnung, wie auf die Anwendung und Zusammenstellung der verschiedenen Muster.

In der „Modenwelt" fortwährend bemüht, bei jedem Muster, das über die gewöhnliche Form der Bordüren hinausgeht, durch Darstellung desselben zu einem Gegenstand auf seine Verwendung besonders hinzuweisen und soviel als möglich die Phantasie zu eigenem Schaffen anzuregen, haben wir in der Schlußtafel auch der vorliegenden Sammlung einige Beispiele angeschlossen. Die hochstehenden Einzelfiguren (Blumen und Bäumchen) auf den ersten fünf Tafeln, welche Herr Professor Lessing als ursprünglich für Strumpfzwickel bestimmte Vorlagen nachweist, wurden nicht nur in dieser Anordnung, sondern als Schmuck für Decken, zur Ausstattung von Cravaten und Schürzen, zu Taufkleidchen, länglichen Beuteln und Taschen, zu Mappen u. dgl., selbst zu Möbeln und Vorhängen (Zug-Gardinen), immer wieder von Neuem in unserer Zeitung in Erinnerung gebracht. Auf der Schlußtafel der vorliegenden Sammlung zeigen wir mit der Decke 210 eine von Herrn Professor Lessing entworfene Anwendung der großen Bäume, welche, wie ersichtlich, mit Carreaux wechseln und beliebig durch schmale Bordüren oder auch Hohlnähte miteinander zu verbinden sind. Das Handtuch 214 stellt die hohen Bäumchen an breiter Bordüre dar. Die kleineren schrägen und geraden Bäumchen erscheinen wiederholt als Einzelverzierung, wie als Abschluß breiter Borten zu den verschiedensten Dingen, besonders auch zu Schürzen jeder Gestalt (Latz-, Wirthschafts- und Blusenschürzen) für Erwachsene und Kinder, zu Unterröcken, Staub- und Frisirmänteln, Westen-Verzierungen 2c. 2c., ohne hier Decken, Handtücher und Vorhänge (siehe auch Nr. 215 der Schlußtafel) zu erwähnen.

Auf den Tafeln 7 und 8 zeigen die Bordüren 63-64 und 69-70, wie man einzelne bäumchenähnliche Figuren geschickt zu Bordüren zusammenstellen kann und zugleich, wie aus einer solchen Figur auch ein Carreau zu bilden ist. In ähnlicher Weise gelten die Muster 75-78 auf Tafel 9 als Beispiel, das Mittelstück aus den Figuren der Bordüre hervorgehen zu lassen, und eine geübte Hand wird in Abb. 76 eine Vorlage finden, auch andere Einzelfiguren zur Bordüre und diese wiederum zur Ecke zu gestalten.

Die vielen einzelnen Carreaux verschiedener Größe bedürfen, wie die Bordüren, an dieser Stelle kaum eines besonderen Hinweises; dagegen möchten wir der Tafel 12 noch einige Worte widmen. Dem Carreau 101 fügen wir mit 102 noch eine Figur hinzu, die sich in gleicher Weise zum Carreau gestalten läßt. Die kleinen Bordüren mit vorspringender Ecke, 103 und 104, erhielten in der „Modenwelt" ihren Platz als Taschentuch-Verzierungen; sie stammen jedoch aus einer größeren Decke, auf der sie einen sehr breiten Randsaum markiren, in dessen Ecke vier, fünf und mehr der kleinen Rosetten aneinander gereiht erscheinen. Zahllose Variationen der besonders auch für Kissen empfehlenswerthen Ausstattung liegen nahe; wir wollen nur den durchgehends mit schrägen Rosetten-

streifchen geschmückten Rand erwähnen. Die große Ecke 105 bietet Verwandtes; erscheint doch auch sie gewissermaßen als Abschluß eines Saumes, in den die Verzierungen von der Querleiste aus übergehen können; dieses Muster ist auch ohne Seitenabschluß als fortlaufende Randverzierung zu gestalten und erhält in diesem Falle das beliebig auf etwas höheren Stiel zu stellende Blümchen 106 als nach oben gerichtete Verzierung in beliebigen Zwischenräumen.

Den Eckfiguren der Tafel 13, eine schätzbare Vermehrung der reichen Auswahl in der ersten Sammlung, haben wir in der, mit Filetarbeit zusammengestellten Decke 212 der Schlußtafel eine originelle Anwendung gegeben und damit zugleich einen Anhalt für die Gestaltung eines Carreau aus jeder beliebiger Eckfigur. Die wieder von Herrn Professor Lessing entworfene Decke 211 gilt noch der Vereinigung von Ecken zu einem größeren Mittelstück und läßt der Phantasie weiten Spielraum für die Verbindung mit schmalen Hohlnähtchen, welche alle einzelnen Theile der wirkungsvollen Zusammenstellung einschließen können.

Ueber die unbegrenzte Anwendung der Bordüren eingehend zu sprechen, würde uns zu weit führen. Die hier und da ausgeführten Ecken lehren die einfache Art der Eckbildung überhaupt; wir erwähnen hier noch als wesentliches Hülfsmittel den Eckspiegel, der ohne vorherigen Entwurf der Zeichnung Rechenschaft giebt, wie sich die Hauptlinien des Musters gestalten; die kleinen Veränderungen der einzelnen Zwischenfiguren sind dann leicht aus freier Hand hinein zu zeichnen. Ueber Abschluß mit festem Rand und Bäumchen verschiedener Art belehren unsere Muster, indem sie die freie Zusammenstellung begünstigen, statt feste Vorschriften zu machen. Die größere Anzahl von Bäumen auf Tafel 19-21 sind reiches Material, zum Theil Anregung für Variationen zum Anschluß an breitere Bordüren, nach Angabe der Vorlagen 158, 160, 170-172 und nach diesen beliebig an einer, wie an beiden Seiten der Bordüre anzubringen. Tafel 17 enthält eine Reihe von Bordüren, welche bestimmt sind, frei im Stoff, ohne Begrenzung, Eintheilungen o. dgl. zu vermitteln.

Die Tafeln 22 25 gelten einer Reihe von Grundmustern für Schuhe, Taschen, Decken und Teppiche, Fußbänke, Sessel und Stühle 2c., kleine Pleins für Westen, Cravaten u. dgl., wie die „Modenwelt" zahllose Gegenstände veröffentlicht. Wir zeigen an 204, wie sich die umfassende Bordüre aus dem Grundmuster entwickelt, und mit den Vorlagen 207 und 208, wie man ein Grundmuster zur Bordüre gestalten oder aus einer Bordüre das Grundmuster gewinnen kann. Zugleich möchten wir darauf hinweisen, daß die kleinen Figuren der Pleins ebensogut zu Bäumchen-Verzierungen aneinanderzureihen sind, nach Art der Vorlagen der Tafeln 5 8, als auch diese letzteren wieder zu größeren und kleineren Pleins sich verarbeiten lassen. Abb. 209 der Schlußtafel gilt einer empfehlenswerthen Anwendung größerer Grundmuster für Decken, während die Vorlage 214, — gleich 215 so gut zu Vorhängen wie zu Handtüchern geeignet, — indem sie zunächst die Vervollständigung des Musters 170 veranschaulicht, zugleich ein neues, weites Feld eröffnet für die Zusammenstellung breiter Verzierungen aus Grundmustern, Bordüren und hohen Bäumchenfiguren.

Das Handtuch 215 der Schlußtafel dient zur Anregung, mit Bordüren und Bäumchen auch einzelne Rosetten oder Carreaux zusammenzustellen und so auf einem Handtuch, einem Vorhang oder einer Büffetdecke die breiten Zwischenräume zu füllen, welche beliebig auch Sinn- und Kernsprüche aufnehmen können. Die Abb. 213 zeigt an zusammengelegter Büffetdecke eines der etwas krausen späteren Muster, Abb. 68 der Tafel 8, welches, in der Mitte sich begegnend, über einer breiten Stoffeinfassung mit Abschluß von gehäkelter Spitze angebracht ist.

Die Redaction der Modenwelt.

Verzeichniß der Muster.

Schmale Borten,
auch als Abschlußrändchen zu benutzen
(4—15 Stiche breit):

Tafel 9. 72—74.
Tafel 10. 82—84.
Tafel 14. 114.
Tafel 15. 120—129.
Tafel 16. 141—146.

Borten in verschiedenen Breiten:

Tafel 3. 22.
Tafel 7. 62.
Tafel 8. 71.
Tafel 10. 81, 85—86.
Tafel 14. 115—117.
Tafel 15. 134, 136—140.
Tafel 16. 147, 149—151.
Tafel 17. 152—154.
Tafel 18. 155—157.
Tafel 23. 206, 208.

Außerdem noch Borten an hochstehenden Einzelfiguren.

Borten mit Ecklösung:

Tafel 7. 63—64.
Tafel 8. 69—70.
Tafel 9. 76, 78.
Tafel 12. 105—105.
Tafel 14. 114, 118—119.
Tafel 16. 148.
Tafel 19. 162—163.

Borten mit Bäumchen-Abschluß:

Tafel 7. 58—59, 61.
Tafel 19. 158, 160.
Tafel 20. 170.
Tafel 21. 171—172.

Borten aus geraden Bäumchen, auch mit Ecklösung:

Tafel 7. 55—57, 60.
Tafel 8. 65—68.

Borten mit Querleisten:

Tafel 15. 130—133, 135.

Borten aus schrägen Bäumchen, auch mit Ecklösung:

Tafel 5. 38—42.
Tafel 6. 45—52.
Tafel 10. 79—80.

Hochstehende Einzelfiguren
(Blumen und Bäumchen):

Tafel 1. 1—3.
Tafel 2. 4—12.
Tafel 3. 13—21.
Tafel 4. 23—32.
Tafel 5. 33—37.
Tafel 6. 53—54.
Tafel 12. 106.
Tafel 19. 159, 161.
Tafel 20. 164—169.

Eckfiguren:

Tafel 13. 107—112.
Tafel 14. 113.

Carreaux:

Tafel 9. 75, 77.
Tafel 10. 87—90.
Tafel 11. 91—100.
Tafel 12. 101—102.

Grundmuster:

Tafel 22. 173—192.
Tafel 23. 193—201.
Tafel 24. 202—204.
Tafel 25. 205, 207.

Verschiedene Anwendung und Zusammenstellung von Kreuzstich-Stickereien
mit anderen Arbeitsarten (s. Vorwort S. 7).

Tafel 26. 209. Schutzdecke für Sophalehnen.
210—212. Tisch-, Korb- oder Schutzdecken.
213. Büffet-Decke (zusammengelegt).
214—215. Handtücher oder Vorhänge (Gardinen).

Uebersicht über die Herkunft der Muster.

1. Modelbuch der Rosina Helena Fürstin.
2. Rumänisch.
3–21. Modelbücher des 17. bis 18. Jahrhunderts.
22. Russisch.
23–37. Modelbücher des 17. bis 18. Jahrhunderts.
38–42. Slavisch.
43–52. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.
53–54. Modelbuch des 18. Jahrhunderts.
55–61. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.
62–64. Modelbuch des 17. Jahrhunderts, mit neuen Ecken.
65–67. Neu zusammengestellt mit Benutzung der Blumen des 17. bis 18. Jahrhunderts.
68–74. Borten des 17. Jahrhunderts, mit neuen Ecken.
75. Neu gebildet.
76. Borte des 17. Jahrhunderts, mit neuer Ecke.
77. Neu gebildet.
78. Borte des 17. Jahrhunderts.
79–80. Borten des 16. Jahrhunderts.
81–84. Neu gebildet.
85–90. Mustertücher des 16. Jahrhunderts.
91. Neu gebildet.
92. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.
93. Neu gebildet.
94. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.
95–96. Neu gebildet.
97. Kelchtuch des 14. Jahrhunderts.
98. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.
99. Kelchtuch des 14. Jahrhunderts.
100. Mustertuch des 17. Jahrhunderts.
101–106. Kelchtücher des 15. Jahrhunderts.
107–112. Mustertücher des 16. bis 17. Jahrhunderts.
113. Kelchtuch des 16. Jahrhunderts.
114–119. Mustertücher des 16. Jahrhunderts.
120–135. Einsatzborten meist des 17. Jahrhunderts.
136. Kelchtuch des 15. Jahrhunderts.
137–140. Einsatzborten meist des 17. Jahrhunderts.
141–147. Borten zum Theil nach Drahan.
148–149. Kelchtücher des 14. bis 15. Jahrhunderts.
150. Slavisch.
151. Italien, 17. Jahrhundert.
152. Slavisch.
153. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.
154. Nach einer sicilianischen Borte des 12. Jahrh.
155–157. Spanisches Mustertuch des 16. Jahrhunderts.
158–161. Slavisch.
162. Spanisches Mustertuch des 16. Jahrhunderts.
163. Mustertuch des 16. Jahrhunderts.
164–172. Slavisch.
173–203. Grundmuster, meistens 17. Jahrhundert.
204. Neu gebildet.
205–208. Modelbücher des 17. Jahrhunderts.

Die zum Satz der Muster benutzten Typen eigener Erfindung sind zum Schutze gegen Nachahmung auf Grund des Musterschutz-Gesetzes für das Deutsche Reich am 3. Mai 1877 unter Nr. 452, am 5. Juni 1877 unter Nr. 496, am 11. März 1879 unter Nr. 1532, am 7. April 1879 unter Nr. 1595 in das Muster-Register des Königlichen Stadtgerichts zu Berlin eingetragen worden.

Die Verlagshandlung.

Prospect.

Musterbücher für weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der Redaction der Modenwelt.

Muster altdeutscher Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

Gesammelt von Julius Lessing.

Fünfte Auflage.

25 Tafeln mit 259 Mustern und 16 Seiten Text.

Großes Quart-Format.

In Mappe. Preis 5 Mark oder 3 Gulden Ö. W.

Zweite Sammlung.

Gesammelt von Julius Lessing.

Dritte Auflage.

26 Tafeln mit 208 Mustern und 7 Anwendungen derselben, sowie 12 Seiten Text.

Großes Quart-Format.

In Mappe. Preis 5 Mark oder 3 Gulden Ö. W.

Dritte Sammlung.

Alphabete ꝛc. und Anleitung zur Herstellung doppelseitiger Stickstiche.

Gesammelt und herausgegeben von der

Redaction der Modenwelt.

Zweite Auflage.

25 Tafeln mit 27 Alphabeten ꝛc. (143 Mustern) und 26 Anwendungen der Muster, sowie 32 Seiten Text mit 74 erläuternden Abbildungen.

Großes Quart-Format.

In Mappe. Preis 6 Mark oder 3 Gulden 60 Kr. Ö. W.

Von den vielen anerkennenden Besprechungen lassen wir hier nur einige wenige folgen.

. . . „Es war eine gewaltige Verwilderung eingerissen in der Kunstübung der weiblichen Handarbeiten. . . . Das Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie hat vor Jahren schon begonnen, auch auf diesem Felde reformirend zu wirken. Es sorgte für eine neue Herausgabe des Sibmacher'schen Stickmusterbuches aus dem Jahre 1597; es gab eine Sammlung von Originalstickmustern der Renaissance heraus, welche unter Anderem auch eine Collection prachtvoller Muster aus venetianischen Stickbüchern aus den Jahren 1563 und 1568 enthielt. Aber diese Bestrebungen hatten nicht die erwartete weitausgreifende Wirkung, und das wohl darum nicht, weil diese Publicationen dem großen Damen-Publicum nicht leicht genug zugänglich waren. Da wurde die Sache von einer anderen Seite resoluter, practischer und glücklicher in die Hand genommen, und zwar von Seiten der „Modenwelt". Nachdem Professor Julius Lessing die alten Muster wieder aufgesucht, ordnete und vertheilte die Redaction des genannten Blattes das vorhandene Material, mit Einem Worte, sie redigirte es in wahrhaft musterhafter Weise. Der Erfolg, den die Muster hatten, war ein außerordentlicher. Die Damenwelt hatte unter Mustern sehr erlauchter Herkunft zu wählen. Zu dem rein sachlichen Interesse gesellte sich das künstlerische Moment und die Freude an der Curiosität. Man konnte sich mit geringer Mühe die Halskrause der englischen Königin Jane Seymour nachmachen, wie sie von Holbein auf einem Bildnisse mit authentischester Treue überliefert worden ist. Das war denn doch eine interessante Beschäftigung und weder schwieriger noch theurer, als die an irgend ein albernes, styl- und geschmackloses modernes Motiv gewandte Mühe. Die „Modenwelt" hat sich das große Verdienst erworben, eine tiefgreifende Reform angebahnt zu haben auf dem Gebiete der Handarbeiten in den deutschen Familien. Auf Handtüchern, Servietten, Schutzdeckchen, Tischdecken u. s. w., überall tauchen die hübschen, das Auge des Laien, sowie das des Kunstfreundes und Kenners erfreuenden Muster ihrer Sammlung auf. Die Redaction hat nunmehr die in ihrer Zeitung erschienenen Muster gesammelt und vermehrt und in einer überaus zierlich und geschmackvoll ausgestatteten Gesammt-Publication, zu welcher Julius Lessing das sachgemäße, gediegene Vorwort geschrieben, erscheinen lassen und sich so neuerdings um den Dank des feinsinnigen Damen-Publicums verdient gemacht. Die ersten zwei Auflagen waren in kürzester Zeit aufgekauft, so daß unser sympathischer Gruß nun für die dritte zurecht kommt."

Wiener Sonn- und Montags-Zeitung.

. . . „Die von Professor Julius Lessing beigefügte Einleitung enthält eine interessante Geschichte der alten Leinenstickerei, um deren Wiederbelebung sich derselbe im Verein mit der Redaction der „Modenwelt" ein großes Verdienst erworben hat. Die Muster sind treu nach den vorhandenen Originalen aus dem fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert wiedergegeben und zum größten Theil von Gemälden berühmter Maler aus jener Zeit entnommen, was zugleich für ihren künstlerischen Werth spricht. . . . Wie die Form der Darstellung als vollendet zu bezeichnen, ist auch die typographische Ausstattung glänzend."

Vossische Zeitung. — Berlin.

. . . „Die vorliegende Mappe bildet eine Abtheilung der „Musterbücher für weibliche Handarbeit", welche die Redaction der „Modenwelt" herausgiebt; sie ist zusammengestellt aus einzelnen Blättern, die zumeist vorher als Extra-Beilagen der „Modenwelt" erschienen. Durch eine neue Art Buchdruck-Typen eigener Erfindung der Redaction ist es gelungen, mit der vollen Wirkung der Stickerei, sogar in verschiedener Abtönung, eine ausgezeichnete Klarheit und Schärfe der einzelnen Stiche zu erzielen, so daß die Damen dieselben leicht nachzählen und nacharbeiten können."

Deutsche Zeitung. — Wien.

Bei Gelegenheit des Erscheinens der dritten Sammlung brachte das Feuilleton der „Wiener Deutschen Zeitung" vom 25. August 1880 folgenden größeren Artikel.

Die Wiederbelebung der farbigen Leinenstickerei.

Schon vor einem halben Jahrtausend, im vierzehnten Jahrhundert, war es Sitte, die zu Zwecken des Haushaltes dienende Leinewand mit farbiger Stickerei zu versehen. Seiden- und Sammetstickereien waren meistens auf Leinewand gearbeitet. Aber nicht allein in solchen Fällen, wo sie nur als Unterlage diente, sondern hauptsächlich da, wo die Leinewand selbständiger Gebrauchsgegenstand war, wurde dieselbe mit bunten Stickereien verziert. Man hatte das Bedürfniß erkannt, den monotonen weißen Flächen des Gewebes bei Tisch-, Bett- und Leibwäsche durch farbige Decoration eine dem Auge wohlthuende Abwechselung zu geben, aber vom Beginne fast schon des achtzehnten Jahrhunderts an war dieser schöne Gebrauch beinahe ganz verschwunden und statt dessen die Weißstickerei zur herrschenden Mode geworden. Während im Mittelalter Königinnen und Prinzessinnen selbst das zu ihrer Ausstattung bestimmte Leinenzeug in solcher Weise verzierten, würde vor einigen Jahren noch eine Hausfrau kaum geneigt gewesen sein, ihren Schatz an „reinlichem Linnen" einer solchen Umwälzung preiszugeben, der er allerdings durch die Wiedereinführung der alten Sitte unterworfen gewesen wäre.

Nur in wenigen Gegenden, und auch da nur in der nationalen Arbeit, hat sich die farbig decorirte Leinewand ununterbrochen erhalten, zum Theil in einfachem Gewebe, zum Theil in Stickerei. In Tirol, bei slavischen Völkerschaften, in Dalmatien, an der unteren Donau bei den Siebenbürger Sachsen, in Polen und in Rußland wird die Leinewand noch heute mit der Hand bestickt, in Schweden auch bunt gewebt. Nicht minder erhielt sich in Italien und Spanien die farbige Verzierung der Leinewand Jahrhunderte hindurch; speciell aus letzterem Lande sind nur sehr wenige Muster bis jetzt erhalten geblieben, dagegen wird die alte Kunst, sogar die schwierigere Art des doppelseitigen Kreuzstiches, fort und fort fleißig geübt in den nördlichen Provinzen Brasiliens. Die slavischen Muster, welche den deutschen vielfach ähnlich sind, haben neuerdings durch die von Lay, Fischbach und Stassof veröffentlichten Sammlungen besonders in Rußland großen Beifall und weite Verbreitung gefunden. Sie sind dort sogar als Grundlage eines nationalen Kunststiles für Flächenmuster aufgenommen worden.

Für den der Sache ferner Stehenden mögen hier zunächst einige Notizen über die Technik der Arbeit Platz finden. Während die Anwendung des Stielstiches oder des Plattstiches die Ausführung jeglicher Art von Mustern gestattet, ist es beim Kreuzstich in Folge seiner eckigen Art nicht möglich, schön geschwungene Linien zu bilden. Daher muß man sich bei demselben mit einigen wenigen Blätter- und Blüthenformen begnügen, die immer wiederkehren. Hierzu kommen noch höchstens einige ganz naiv gezeichnete Thierfigürchen, welche keinen Anspruch auf Naturtreue erheben können. Nur die Zuhülfenahme von einzelnen halben Stichen ermöglicht eine größere Leichtigkeit und Mannigfaltigkeit.

Der Waschbarkeit wegen können die Muster nur in Einer, höchstens zwei bis drei Farben zur vollen Wirkung kommen, da nur schwarzes, blaues und rothes, allenfalls noch gelbes Garn in echter Farbe zu haben sind. Doch wird auch das gelbe oft unansehnlich, und das schwarze Garn erweist sich erfahrungsgemäß wenig haltbar; aus allen alten, sonst wohlerhaltenen Stickereien ist dasselbe wie Zunder herausgefallen, so daß nur die beiden, durch Jahrhunderte erprobten Farben Blau und Roth übrig bleiben, welche sich glücklicherweise gerade besonders schön von dem weißen Untergrunde der Leinewand abheben. —

Die ältesten noch erhaltenen Muster aus dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert sind sämmtlich streng dem quadratischen Korn des Gewebes eingeordnet. Ihre reichste Ausbildung erfuhren die Muster zur Zeit der Renaissance, also im sechzehnten Jahrhundert. Gegen Ende desselben begnügte man sich jedoch nicht mehr mit diesen strengen Formen. Man stickte sowohl figürliche Scenen, wie Bordüren und spitzenartige Ornamente der Leinewand ein; beide Arten versuchte man dann auch in der Damastweberei nachzuahmen, und auch im siebzehnten und im achtzehnten Jahrhundert webte man in contourirender Weise allerlei Figuren und Ornamente in die Leinewand. Die immer reicher ausgeführten, mehr naturalistisch gewordenen Muster erhielten jetzt aber ein anspruchsvolles und häufig unklares Gepräge; der einfache Stil ging immer mehr verloren, und die Muster wurden so barock, daß die Neigung für die dadurch viel mühsamer gewordene Technik nach und nach schwinden mußte.

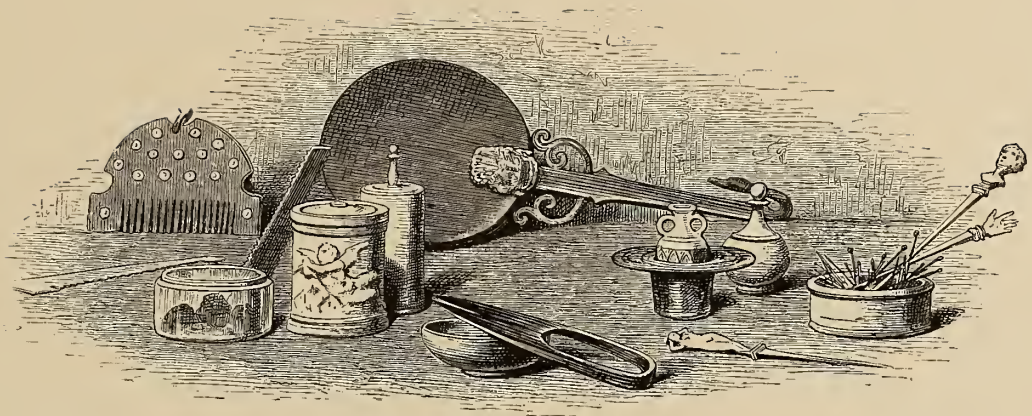
Das k. k. Oesterreichische Museum war es, welches zuerst, vor nun fast fünfzehn Jahren, versuchte, die schöne alte Kunst wieder zu Ehren zu bringen, indem es (Wien 1866) eine neue Herausgabe des Sibmacher'schen Stickmusterbuches vom Jahre 1597 bewerkstelligte und beinahe ein Jahrzehnt später eine Sammlung von Original-Stickmustern der Renaissance (Wien 1874) herausgab. Ersteres war allerdings wegen der meist sehr dichten Muster mehr für Bortenwirkerei und Stickerei in verschiedenen Farben berechnet, als für Leinewand, für welche losere Muster gebraucht werden, damit der Leinengrund seine Geltung als einheitliches Ganzes behält. Im Jahre 1873 ferner gab Em. Drahan mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Unterricht sechs Hefte Stickmuster nach den im Besitze des Oesterreichischen Museums befindlichen alten Mustern heraus.

Die Anregung zu diesen Publicationen war hauptsächlich von Jakob von Falke ausgegangen, welcher überhaupt den ersten Anstoß zu einer energischen Propaganda gegeben und in seinen Schriften mit großem Eifer für die Wiedereinführung der farbigen Leinenstickerei und -weberei eintrat. Schon in seinem Werke „Die Kunst im Hause" (Wien 1871), sowie später in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatze über „Farbig decorirte Leinewand" in der zu Berlin erscheinenden „Illustrirten Frauen-Zeitung" (in der Nummer vom 7. Juni 1875) machte er die deutsche Frauenwelt auf die Nothwendigkeit einer farbigen Ausstattung des Tisches und besonders der Speisetafel aufmerksam.

Oesterreich gebührt überhaupt die Ehre, zuerst, und zwar nicht nur nach dieser speciellen Richtung hin, den Weg für die Kenntniß der Bedeutung der Frauenarbeit gebahnt zu haben. Die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 hatte zum ersten Male der Frauenarbeit eine eigene Stätte angewiesen, ihr dadurch Gelegenheit gegeben, in den friedlichen Wettkampf der Völker einzutreten, und die Möglichkeit eröffnet, den verschiedenen Arten der Technik an der Hand der Geschichte bis zum Ursprung nachzugehen, sowie Einsicht von deren Werth, der Verwendbarkeit und der geographischen Verbreitung zu nehmen. Hier war es, wo die hohe Bedeutung der farbigen, decorativen Kunst sich wieder Geltung verschaffte. Mit Beschämung gewahrte man den ungeheuren Abstand zwischen den prachtvollen, künstlerisch ausgeführten farbigen Stickereien aus dem Orient, aus Rußland und aus Schwedens Bauernhäusern gegen die bei uns zur Alleinherrschaft gelangte, selbst bei reichster Anwendung monotone Weißstickerei.

Die Schulen, deren tiefgehendes Wirken auf Geschmack und Kunstsinn noch viel zu gering angeschlagen wird, bemächtigten sich des dort zu Tage geförderten Materials, und drei Jahre später finden wir den Einfluß der Wiener Weltausstellung bereits practisch verwerthet in der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu München vom Jahre 1876.

In der Abtheilung für Frauenarbeit ragten besonders die Leistungen der Stickschule (weibliche Industrie-Schule) von Fräulein Mathilde Jörres mit ihren, in altdeutscher Art ausgeführten Handtüchern, Taschentüchern, Decken und Tafeltüchern hervor, welch letztere, aus quadratischen oder langen, durch Spitzen und Borten-Einsätze verbundenen Theilen bestehend und mit rothen und blauen Ornamenten, Wappen und Inschriften bestickt, von höchst origineller decorativer Wirkung waren. Aehnliche Resultate lie-



Altrömische Toiletten-Gegenstände aus Pompeji.

Einladung zum Abonnement.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungs-Blatt.

Begründet am 1. Januar 1874.

Preis vierteljährlich M. 2.50
(1 Guld. 50 Kr. Oe. W.).

Haarfrisur und Jet-Collier.

Jährlich erscheinen:

24 **Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,** enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche; — ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art: Applications-, Gold- und Silberstickerei, Ausnäh-Arbeit, spanische und Renaissance-Stickerei; Altdeutsche Leinenstickerei; Leinenstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stickstichen; Geflecht- und Schnurstich-Stickerei; Näh- und Spitzen-Arbeit; Spitzenstich in Mull und Tüll 2c.; irische Spitzen-Arbeit, geklöppelte Spitzen; Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinewand 2c.; die verschiedensten Tapisserie-, Strick-, Häkel-, Frivolitäten-, Filet-, Filet-Guipure-, Knüpf- (Macramé-) und Rahmen-Arbeiten; Aetz- und Lederritz-Arbeit, Holzmalerei; Passementerien und Phantasie-Arbeiten jeder Art.

Besuchs-Anzug.

12 **Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache 2c., sowie zahlreichen Namens-Chiffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich- und Weißstickerei.

12 **Große farbige Modenbilder** mit aufgedruckter Beschreibung der Toiletten.

24 **Illustrirte Unterhaltungs-Nummern** von zwei bis zweieinhalb Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, 24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, Verschiedenes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht „Aus der Frauenwelt", einen illustrirten Moden- und Toiletten Bericht, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches und Briefmappe.

Alle 14 Tage erscheint eine Moden-Nummer mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine Unterhaltungs-Nummer.

Begründet Neujahr 1874, zählt die „Illustrirte Frauen-Zeitung", zusammen mit der bereits seit sechzehn Jahren bestehenden „Modenwelt", nunmehr 320,000 Abonnenten. Allein mit dieser Auflage in deutscher Sprache ist sie die verbreitetste aller Zeitschriften des In- und Auslandes. Die außerdem in zwölf fremden Sprachen erscheinenden Uebersetzungen der deutschen Original-Ausgabe zählen weitere 302,000 Abonnenten, sodaß der Einfluß der „Illustrirten Frauen-Zeitung" sich auf alle civilisirten Völker der Erde erstreckt.

Handtuch mit gestickter Figur.

Obwohl die Unterhaltungs-Nummer der „Illustrirten Frauen-Zeitung" nur alle 14 Tage erscheint, bringt dieselbe bei ihrem gegenwärtigen Umfange von jährlich 48 **Doppelbogen größten Folio-Formates** an Erzählungsstoff soviel, wie **fast neun Romanbände**, — an Feuilleton-Artikeln und in den Rubriken Verschiedenes, Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, Aus der Frauenwelt, Die Mode, Neue Handarbeiten, Wirthschaftliches, Briefmappe weiterhin soviel, wie fast **zwölf Romanbände**, so daß, — die Moden Nummern mit den Schnittmustern und die farbigen Modenbilder abgerechnet, — die Zeitung weniger kostet, als das Lesegeld in der Leihbibliothek für die gleiche Anzahl von Bänden beträgt. Dabei sind die jährlich über 350 Illustrationen (nicht selten seitengroße Holzschnitte), die zu dem Besten zählen, was auf diesem Gebiete geleistet wird, gar nicht mitgerechnet.

Maikäfer fliege!

Die **Ausgabe mit allen Kupfern**, Preis vierteljährlich **M. 4.25** (2 **Guld. 55 Kr. Oe. W.**), bringt außer den Moden-Nummern sammt Schnittmustern und den Unterhaltungs-Nummern jährlich 36 **Große farbige Modenbilder**,
12 **farbige Kostümbilder** und
12 **farbige Kinderbilder**.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Die Expedition der Illustrirten Frauen-Zeitung in Berlin.

Flamingos am Strandsee El Bahira in Tunis.

ferte bei diesem Anlasse die Münchener Frauen-Arbeitsschule (Director Kriegbaum), eine Schöpfung des Münchener Volksbildungsvereins, und auch die Ausstellung des Klosters Seligenthal gab dasselbe Streben kund.

Allwärts unter den gebildeten Ständen begann nun die Theilnahme an farbiger Ausschmückung des Weißzeuges sich zu regen, und sie wurde unterstützt durch die wiederholte neue Ausgabe älterer Mustersammlungen, von denen wir außer den oben erwähnten Publicationen des Oesterreichischen Museums noch die beiden nachfolgenden anführen: Sibmacher's Neues Modelbuch. Nach der Ausgabe von 1604 herausgegeben von J. D. Georgens (Berlin 1874) und H. Cocheris, Patrons de broderie et de lingerie du XVI^e siècle (Paris 1872), nach den in der Mazarin'schen Bibliothek aufbewahrten Originalen.

Denselben Bestrebungen schlossen sich auch einige wenige Leinen-Fabriken an. Leider machte sich hierbei der Umstand geltend, daß die heutige Leinewand lange nicht von der guten Qualität der alten ist. Außerdem hatten die Fabriken manche technische Schwierigkeit zu beseitigen; denn bei Decken, Tafeltüchern 2c. entstand durch die sich kreuzenden Fäden der Bordüren in den Ecken stets doppelte Stärke der Farben, was höchst störend wirken mußte. A. Kümmerle in Wien fertigte zur Eröffnungs-Ausstellung des neuen Oesterreichischen Museums in Wien im Herbste 1871 ein großes Tafeltuch mit rother Bordüre an. Die Decoration war jedoch nur in den beiden Längeseiten eingewebt; bei den Schmalseiten war dieselbe durch Stickerei hergestellt. Dieser Versuch war aber zu theuer, um Nachahmung zu finden. Jos. Meyer in Dresden fand endlich nach vielen Bemühungen einen Ausweg durch eine geringe Vorrichtung am Webstuhl, welche dem Uebelstande an den Ecken abhalf. Gleichzeitig fand auch die österreichische Firma Regenhart & Reymann dieselbe Lösung und brachte zur Weihnachts-Ausstellung des Oesterreichischen Museums 1874 ein paar große Tafeltücher mit Borten, bei welchen die Spuren der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten nur noch für den Kenner bemerkbar waren. Auch das Kunstgewerbehaus in München bemühte sich neuerdings, gute Nachahmungen der alten gothischen Leinentücher mit eingewebten farbigen Borten zu geben, die bis in's siebzehnte und achtzehnte Jahrhundert hinein hergestellt worden waren, während A. Müller in Berlin Leinentücher und dergleichen ebenfalls mit eingewebten farbigen Borten fabricirte.

Von journalistischen Unternehmungen war es besonders die „Modenwelt", welche seit einer Reihe von Jahren durch häufige Wiedergabe der alten, guten Muster einen Umschwung auch auf dem Gebiete der Leinenstickerei herbeizuführen trachtete. Wir erwähnen z. B. einer sehr interessanten Decke aus Luther's Zeit, die im Januar 1872 erschien, und welcher bald darauf einige der russischen Hans-Industrie entnommene Muster für Tisch- und Handtücher, dann später noch Motive altdeutschen Stils für ähnliche Zwecke folgten. —

Nach diesen verschiedenen Vorgängen begannen auch die kunstgewerblichen Kreise Berlins sich lebhafter für die Sache zu interessiren, in erster Linie Professor Dr. Julius Lessing, der Director der Sammlung des Kunstgewerbe-Museums daselbst. Er stellte der Redaction der „Modenwelt" die reichen Schätze des Museums, sowie das von ihm selbst Gesammelte zur Verfügung. Letztere unterzog sich der Aufgabe, dieses Material und Geeignetes aus ihren eigenen Veröffentlichungen und Vorräthen zu ordnen und herauszugeben.

Früher hatte man die Muster durch die, aus den Moden-Zeitungen alten Stils noch bekannten Buchdruck-Typen mit verschiedenen Zeichen für die Farben dargestellt; sodann war die „Modenwelt" dazu übergegangen, durch Holzschnitt die Arbeit deutlicher zu veranschaulichen, aber erst für die Herausgabe der alten Muster erfand die Redaction eine eigene Darstellung derselben, die an Klarheit alle früheren Methoden weit übertraf. Durch diese neue Art der Wiedergabe wird die volle Wirkung der Kreuzstichstickerei auf dem Leinengrund erreicht; jeder einzelne Stich hebt sich klar und scharf ab; sogar drei bis fünf Nuancen treten deutlich hervor, und dabei wird das Auge nicht ermüdet, wie bei dem Druck in Farben, der für den ersten Anblick besticht, aber beim Nacharbeiten bald verwirrt. Sicherlich hat diese glückliche Darstellung der Muster wesentlich dazu beigetragen, der alten Kunst auf's Neue leichteren Eingang zu verschaffen.

Die Damenwelt, durch die erhaltenen Anregungen auf diesem Gebiete bereits aufmerksam geworden, empfing nun in gratis der „Modenwelt" beigelegten Extra-Blättern (zuerst im Mai und November 1877) die sorgfältig geordneten Muster, und so kam die alte Arbeit wieder in Aller Hände. Der Erfolg war so bedeutend, daß nun die Muster der Extra-Blätter vereinigt in Mappen erschienen, versehen mit trefflichen historischen Einleitungen Professor Lessing's, denen wir auch Manches für die vorliegende Skizze entlehnten. Die erste Sammlung hat bisher vier, die zweite zwei Auflagen erlebt, und eine dritte Sammlung ist soeben ausgegeben worden. Diese letztere enthält außer 27 verschiedenen Alphabeten aus alten Mustertüchern (die im Besitze der Redaction der „Modenwelt" sich befinden) mit Beiträgen aus verschiedenen Museen Deutschlands und Oesterreichs, sowie einer sorgfältig ausgewählten Sammlung von hundert, für Tisch- und Bettwäsche geeigneten Sinnsprüchen, eine durch 74 Abbildungen illustrirte Anleitung, die Leinewand auf beiden Seiten gleichmäßig zu besticken, nach einer unlängst (von der Redaction der „Modenwelt") erfundenen einfachen und practischen Methode, welche diesem Zweige der weiblichen Handarbeit ganz neue Bahnen eröffnet.

Wien und speciell unserem Mitbürger Jakob von Falke gebührt das Verdienst, zuerst auf die alte vergangene Kunst wieder aufmerksam gemacht zu haben. Das Oesterreichische Museum war für sie gewissermaßen die neue Pflanzstätte. Berlin hat indeß das Verdienst, die practische Verwerthung und allgemeine Propaganda dafür in Deutschland und weit darüber hinaus am wirksamsten betrieben zu haben, namentlich durch die kolossale Verbreitung der „Modenwelt". Dies Weltblatt im eigentlichen Sinne des Wortes erscheint nämlich gegenwärtig in einer Auflage von fast 300,000 Exemplaren in deutscher, und einer noch höheren Auflage in fremden Sprachen und vermag daher einen bestimmenden und maßgebenden Einfluß auf Mode, auf Wiederbelebung eines reinen Stils in der Frauen-Arbeit auszuüben.

Seit die „Iris", die fünfzehn Jahre lang in Graz erschienen und später nach Wien übergesiedelt war, im Jahre 1864 eingegangen, entbehrt Oesterreich leider derartiger Zeitschriften in großem Stil. Wir müssen uns einstweilen damit trösten, daß wir wenigstens, soweit es künstlerisches Wirken und die Anregung zu Stilverbesserungen betrifft, auch im Gebiete der weiblichen Handarbeiten durch unser Oesterreichisches Museum voranmarschiren. h.

. . . „Die vorzüglichen Buchstaben und ihre Anordnung, unterstützt durch die erwähnte Anleitung, sie so zu sticken, daß sie auf beiden Seiten gleich erscheinen, sind ein schätzbarer Beitrag zu den erschienenen Stickbüchern und beweisen, daß die Redaction der „Modenwelt" das praktische Bedürfniß herauszufühlen und ihm abzuhelfen weiß."

Dr. Otto von Schorn in „Kunst und Gewerbe". — Nürnberg.

. . . „Als großer Fortschritt ist es endlich zu begrüßen, daß den Vorlagen eine Anleitung beigegeben ist, welche den doppelseitigen Kreuzstich lehrt. Erst dadurch gewinnt die ganze Technik jene Erweiterung, welche ihr mit der Ausdehnung auch künstlerische Entfaltung und damit dauernden Bestand gewährt. Denn nur mit jener Behandlungsweise, die eine gleichwerthige Umseite zu bieten vermag, steht der Kreuzstich auf der Höhe. Wir sind gewiß, daß auch damit das Werk einen guten Schritt voran gethan hat."

Dompräbendat Friedr. Schneider in der „Darmstädter Zeitung".

„Innerhalb der stetig an Ausdehnung und Vielseitigkeit zunehmenden kunstgewerblichen Literatur haben sich wenige Erscheinungen eines so großen und unmittelbaren Einflusses zu rühmen, wie die von der Redaction der Berliner „Modenwelt" veranstalteten Sammlungen von Mustern für Leinenstickerei.

. . . Die erwähnten Publicationen aber verstanden es, die Beispiele den gegenwärtigen Bedürfnissen und Gewohnheiten anzupassen, sie sozusagen mundgerecht aufzutragen. Die Zahl der Muster ist so groß und die Möglichkeit, sie durch kleine Variationen in der Zeichnung oder durch Farben-Combinationen noch zu vervielfältigen, so bequem gemacht, daß die Sammlungen als eine schier unerschöpfliche Quelle bezeichnet werden können.

. . . Dagegen faßte die Herausgeberin — Frau Frieda Lipperheide —, und zwar ebenfalls mit vollem Rechte, den Umstand in's Auge, daß die Namens-Initialen, Sprüche 2c. an Gegenständen des Gebrauchs wo möglich auf beiden Seiten des Gewebes erscheinen, mithin nicht im gewöhnlichen Kreuzstiche ausgeführt werden sollen Sie giebt deshalb sehr instructive Anleitung zu Sticharten, welche entweder die Formen auf beiden Seiten gleich oder sie doch, wenn auch verschieden, auf jeder Seite erscheinen lassen: doppelseitiger Kreuzstich, Kreuz-Kästchenstich (eine Seite Kreuz, die andere Quadrat), doppelseitiger Strichstich (sogenannter Holbeinstich), ferner doppelseitig: Umfassungsstich, Zierstich, Kästchenstich, endlich einseitig und doppelseitig: Sternstich (Smyrna- und Rosettenstich).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diese Sammlung den Weg in alle Häuser finden wird."

Regierungsrath Jos. Storck
in den „Blättern für Kunstgewerbe". — Wien.

Muster altitalienischer Leinenstickerei.

Erste Sammlung.

Bordüren etc. und Anleitung zur Herstellung verschiedenartiger Stickstiche.

Gesammelt und herausgegeben

von

Frieda Lipperheide.

30 Tafeln mit 56 Mustern, sowie 32 Seiten Text mit 81 erläuternden Abbildungen.

Großes Quart-Format.

In Mappe. Preis 6 Mark oder 3 Gulden 60 Kr. Ö. W.

Soeben erschienen!

Aus den soeben erschienenen ersten Besprechungen führen wir das Folgende an:

. . . . „Zu den trefflichen „Musterbüchern für weibliche Handarbeit", mit welchen die Redaction der „Modenwelt" so epochemachend auf dem einschlägigen Gebiete auftrat, hat sich soeben ein neues Werk gesellt: „Muster altitalienischer Leinenstickerei", gesammelt und herausgegeben von Frieda Lipperheide. Sowie seiner Zeit die „Muster altdeutscher Leinenstickerei" eine fast vergessene Handarbeit wieder zu neuem Leben erweckten, so wird auch das jetzt vorliegende Werk der hochverdienten Herausgeberin sicherlich den Anstoß geben, einer herrlichen, von Frauenhand zu übenden Kunst erneuerten Aufschwung zu verleihen. Zu ihrer überaus sorgfältigen Arbeit, die sowohl von den Rücksichten des feinen Geschmacks wie der practischen Verwendbarkeit geleitet wurde, wählte die Verfasserin das Schönste und Edelste aus, was überhaupt von italienischer Leinenstickerei auf uns gekommen ist. Die ersten Museen Deutschlands, sowie das Oesterreichische Museum für Kunst und Industrie gaben ihre Schätze her, die noch wesentlich vermehrt wurden durch prächtige Beiträge aus altem Familienbesitze und aus der eigenen reichen Sammlung der kunstsinnigen Herausgeberin. Frauen von Bildung und Geschmack werden diese äußerst sauber ausgeführten Tafeln, die nebst einem erläuternden Text 81 Abbildungen bringen, nicht betrachten können, ohne den Wunsch zu empfinden, auch selber sich an den herrlichen Arbeiten zu ergötzen, und wenn man berücksichtigt, in wie hohem Werthe unsere Hausfrauen gerade ihre Linnenschätze halten, so weiß man jetzt auch, mit welcher Weihnachtsspende ein aufmerksamer Gatte seine schönere Hälfte besonders erfreuen kann."

„Vossische Zeitung". — Berlin.

. . . . „In eingehender Weise führt unser Musterbuch in die Anfertigung ein und erschließt in feinsinniger Art das Verständniß der eigenthümlichen Schönheiten der Vorlagen. Auch dieses Musterbuch ist füglich wieder eine Schule des Geschmackes für unsere Frauenwelt..."

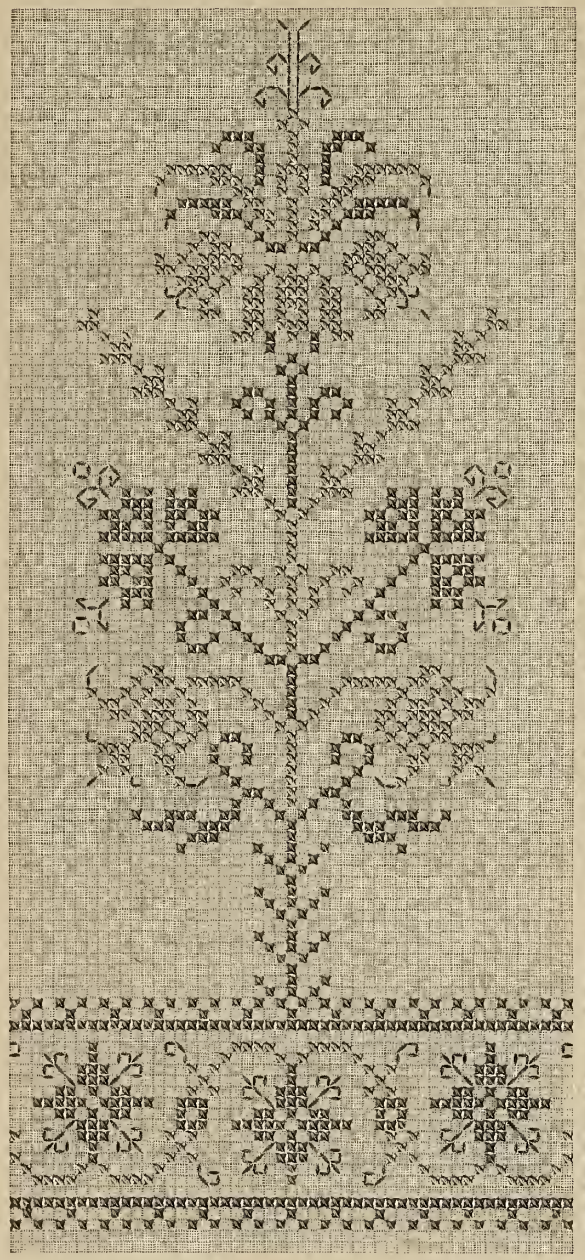
Dompräbendat Friedr. Schneider im „Mainzer Journal".

Jede Sammlung ist einzeln zu haben; es besteht also keine Verbindlichkeit zur Abnahme des Weiteren. — Ueber den Inhalt der folgenden Sammlungen werden wir s. Z. Bericht erstatten.

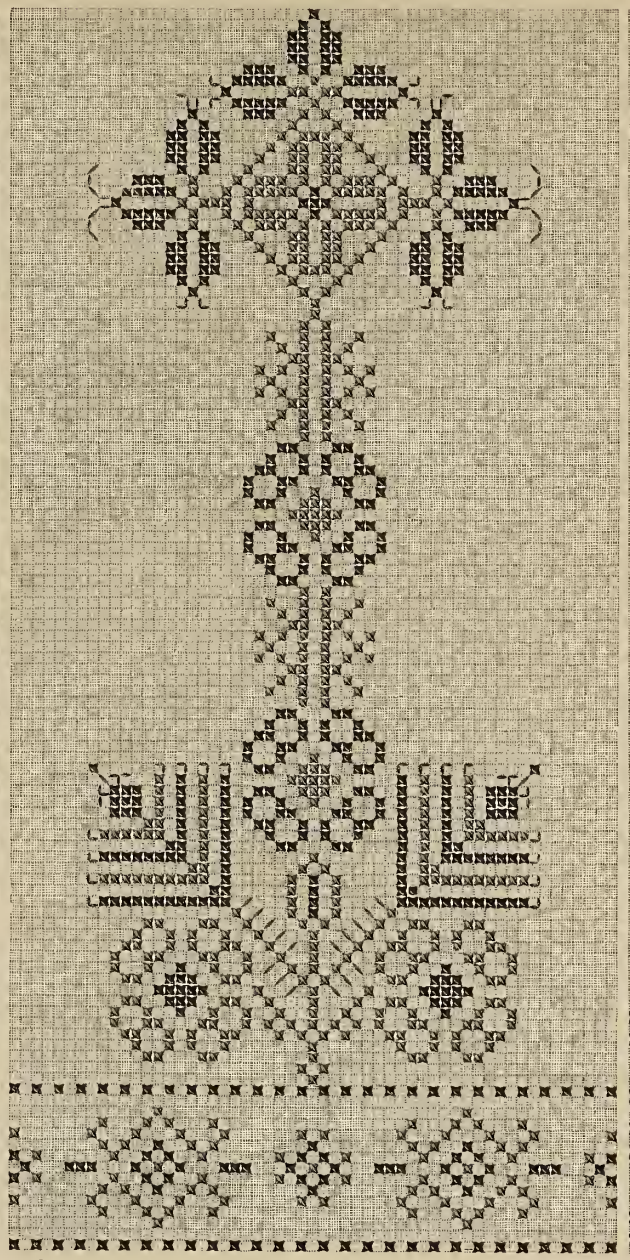
Berlin, December 1881.

Die Verlagshandlung von **Franz Lipperheide.**

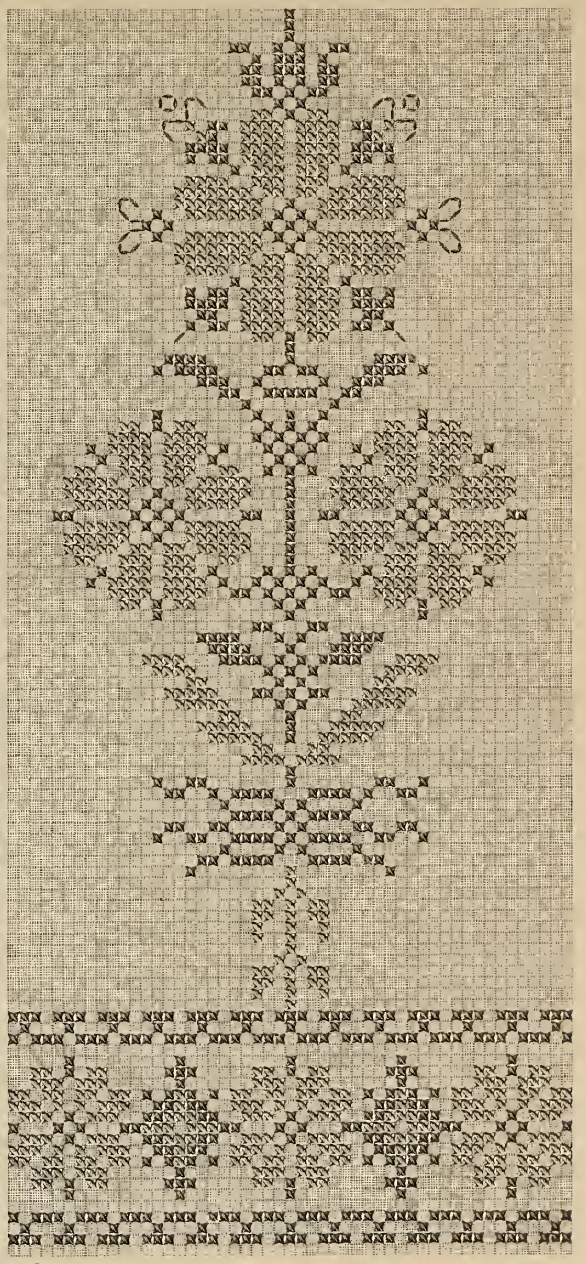
Druck von Otto Dürr in Leipzig.



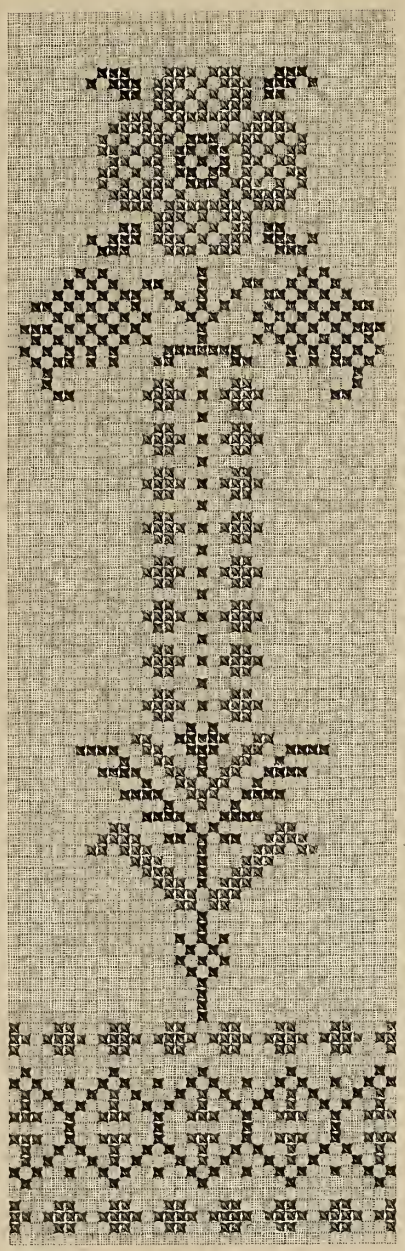
1.



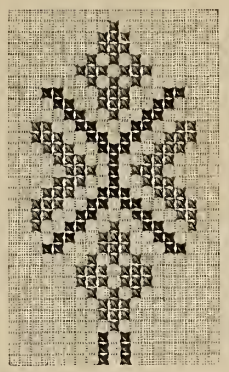
2.



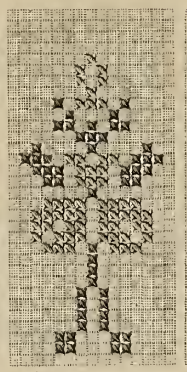
3.



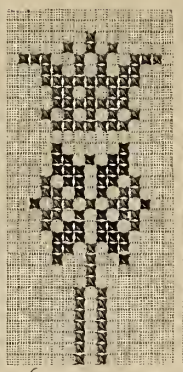
9.



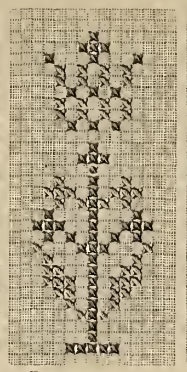
4.



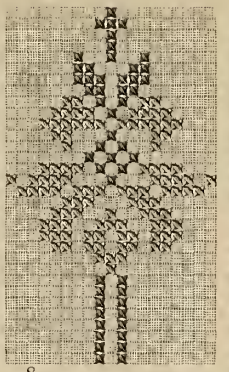
5.



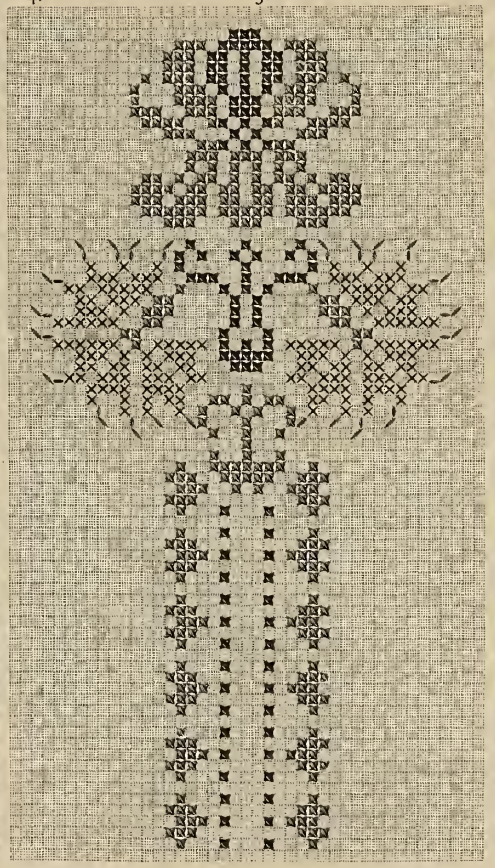
6.



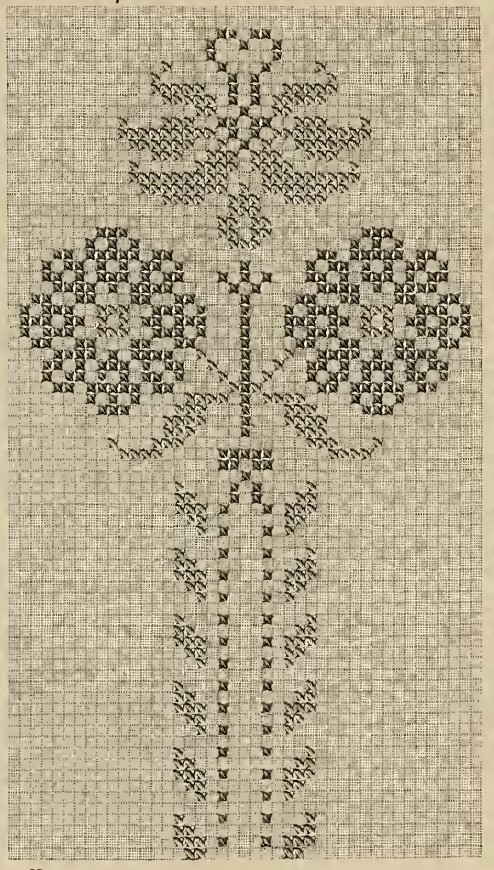
7.



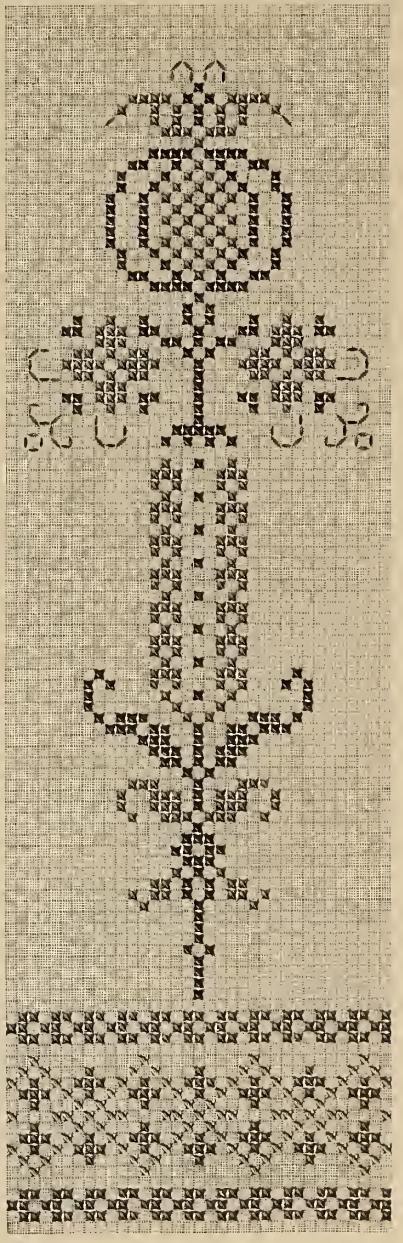
8.



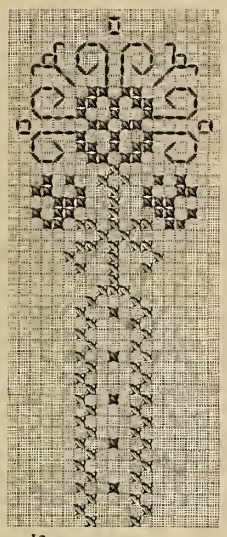
10.



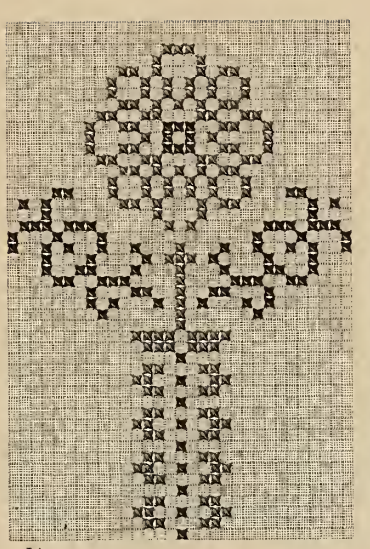
11.



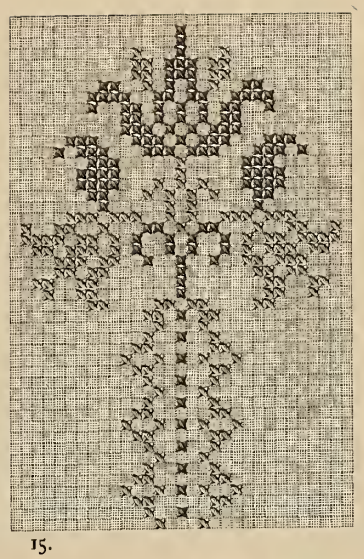
12.



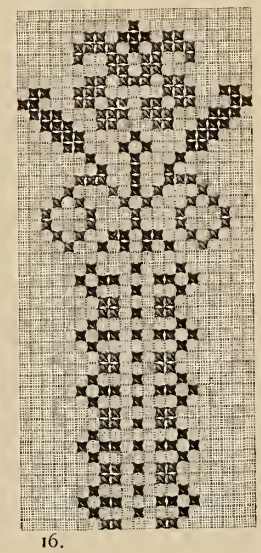
13.



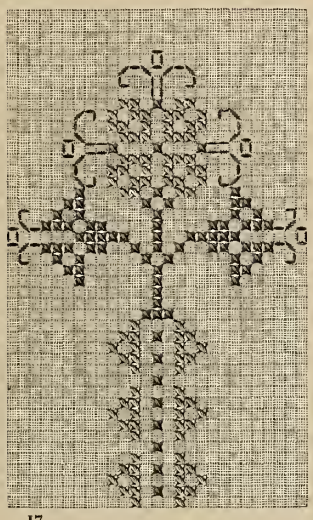
14.



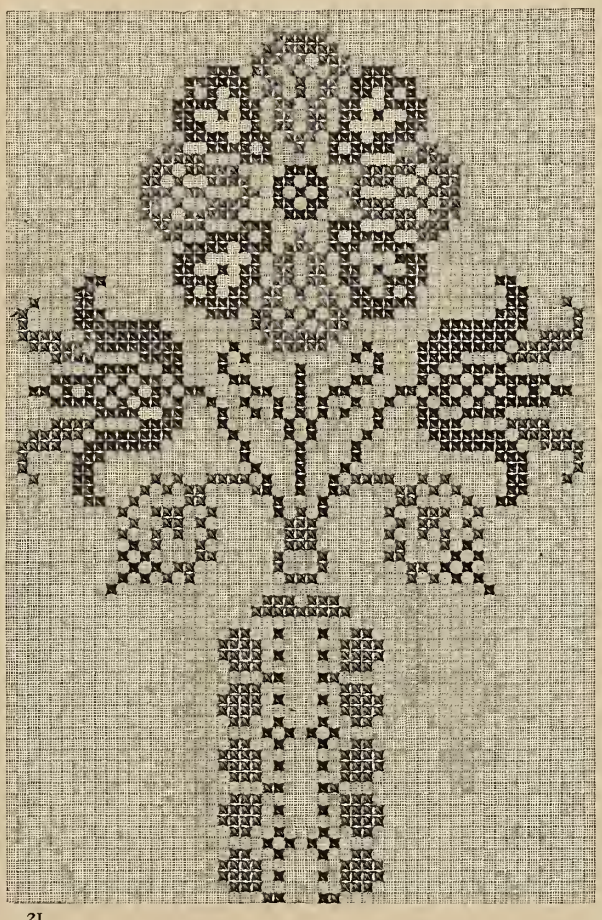
15.



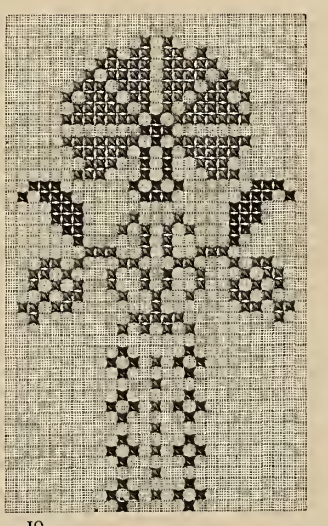
16.



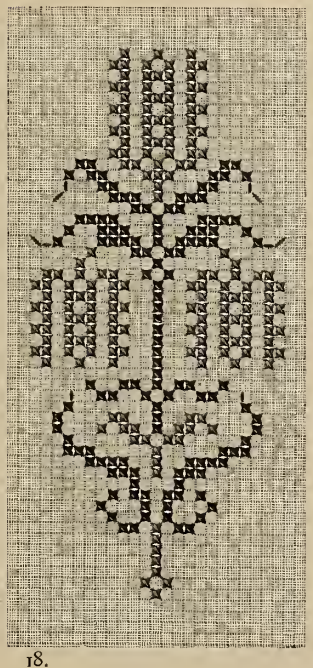
17.



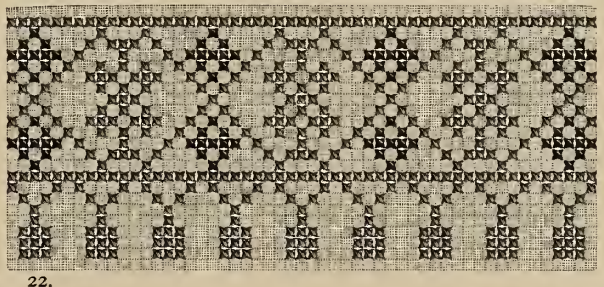
21.



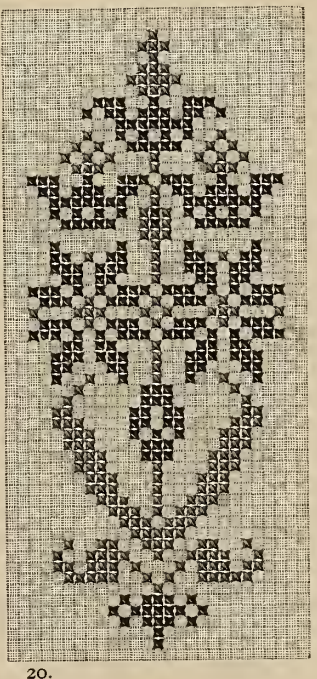
19.



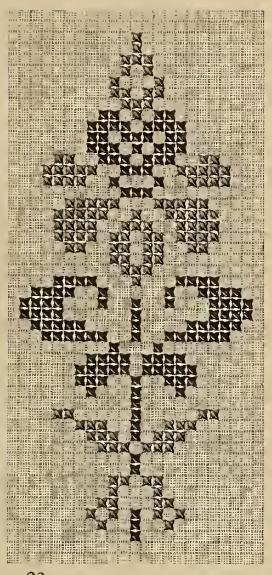
18.



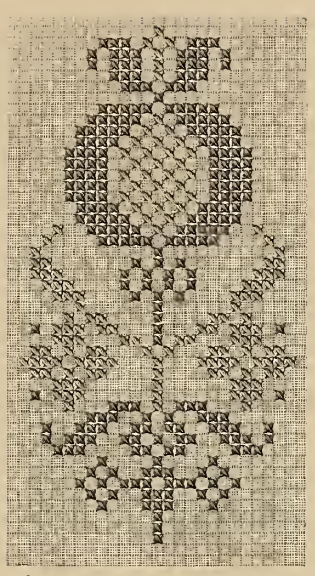
22.



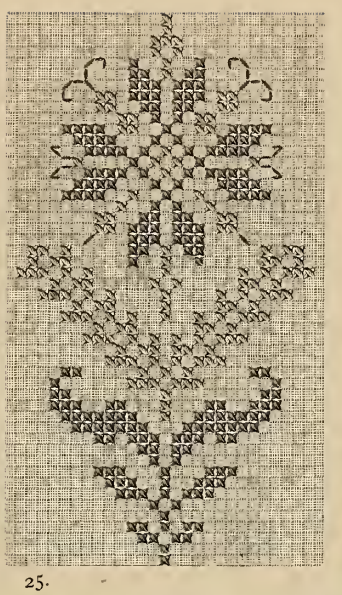
20.



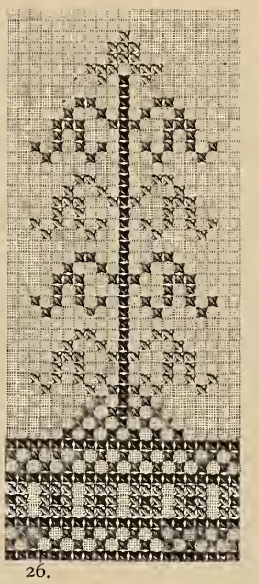
23.



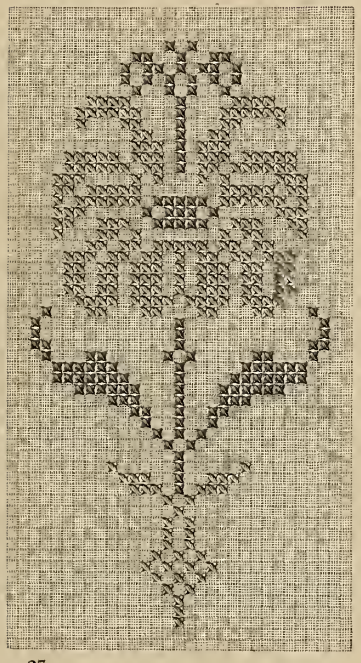
24.



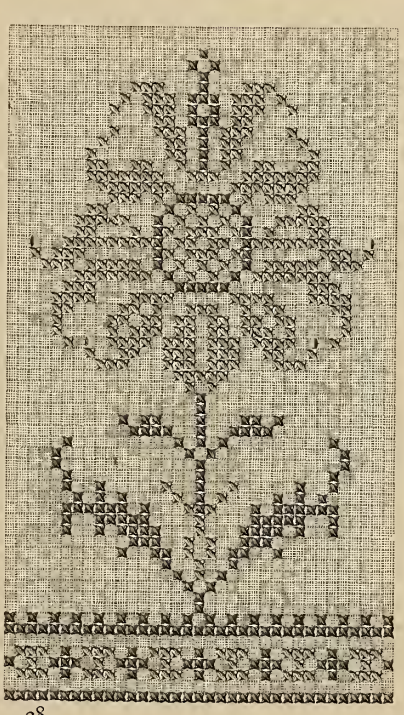
25.



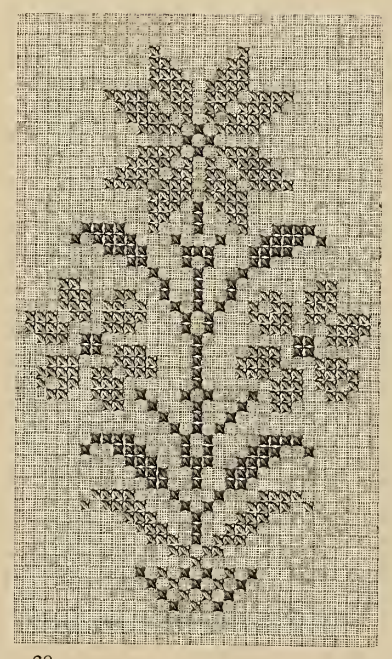
26.



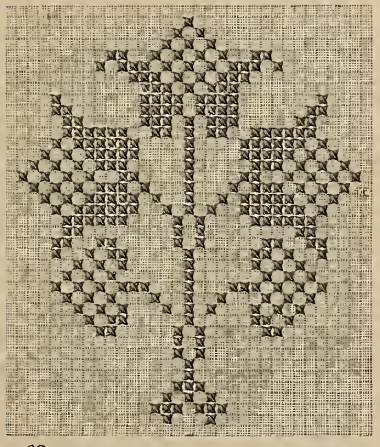
27.



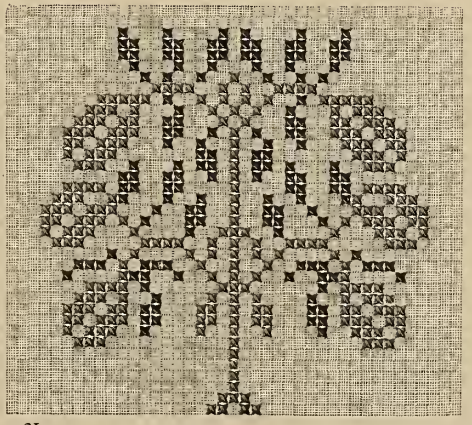
28.



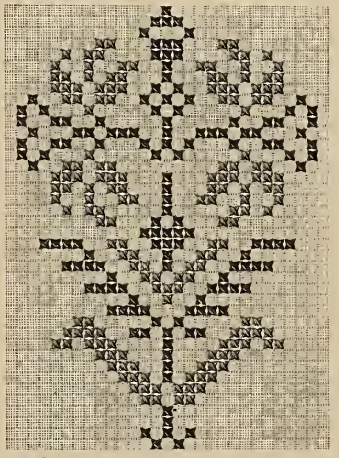
29.



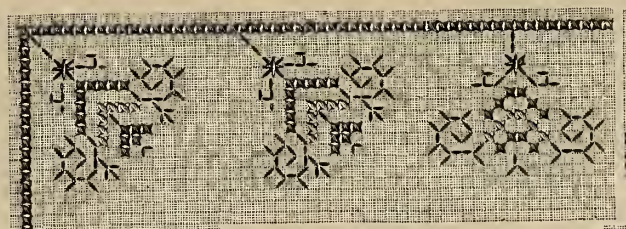
30.

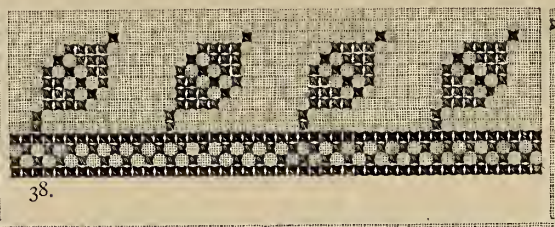


31.

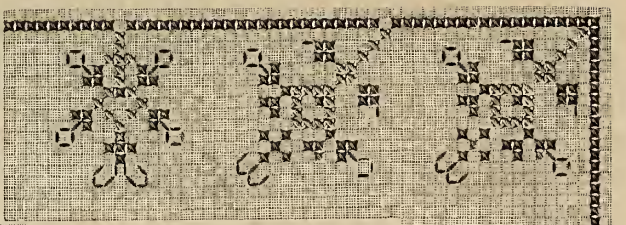


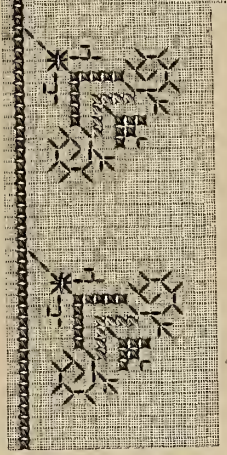
32.



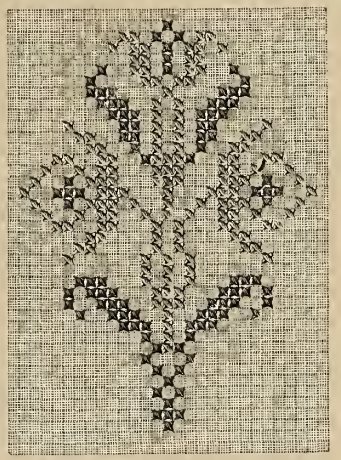


38.

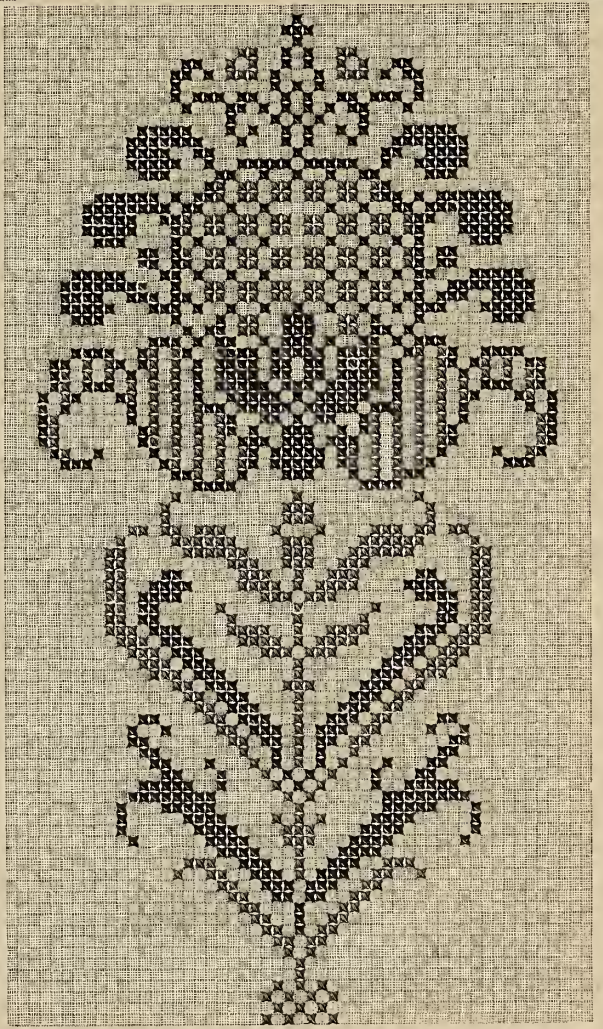




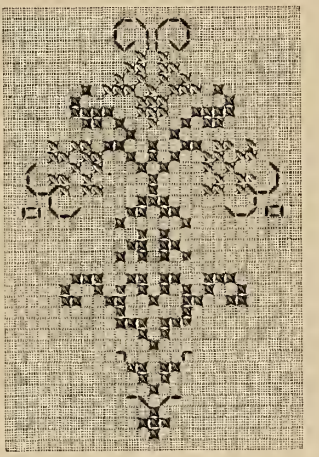
39.



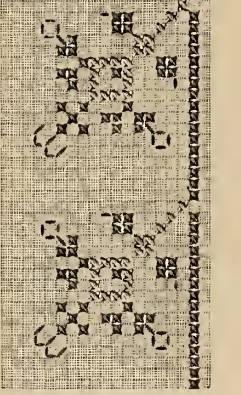
33.



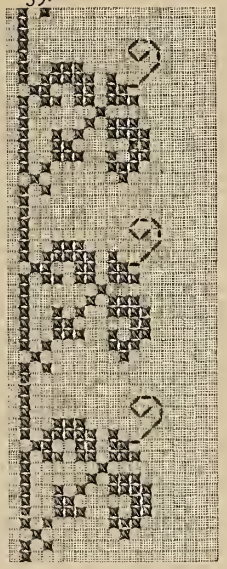
37.



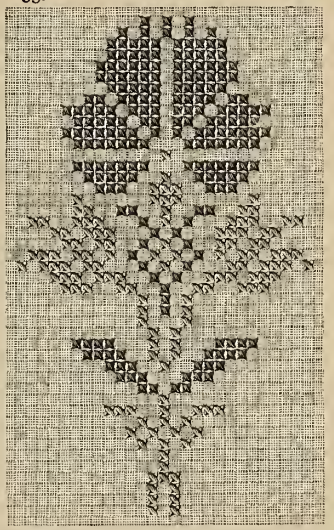
35.



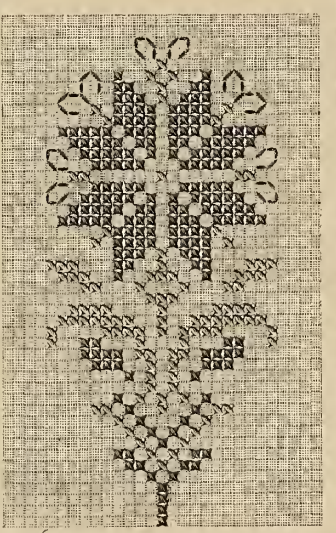
41.



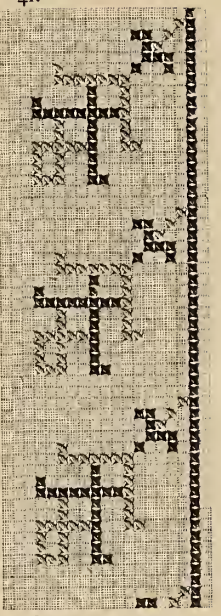
40.



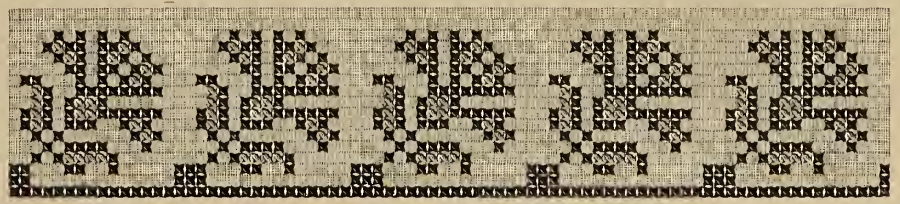
34.



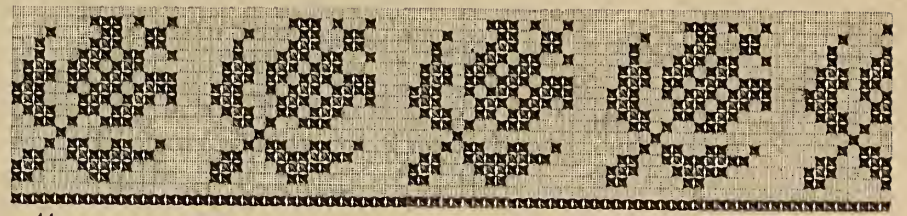
36.



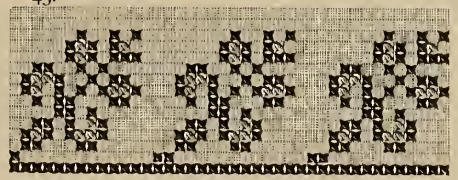
42.



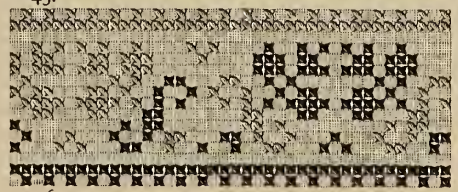
43.



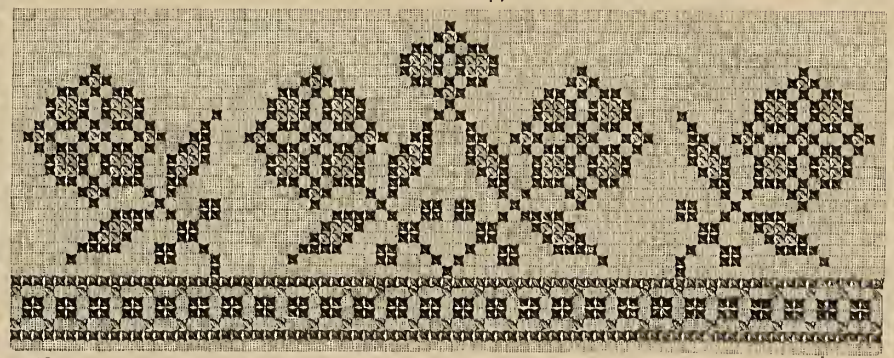
44.



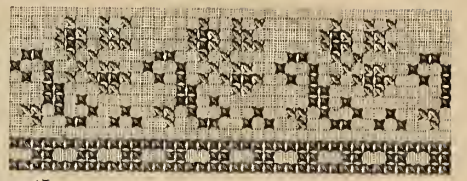
45.



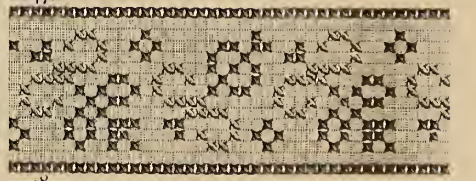
46.



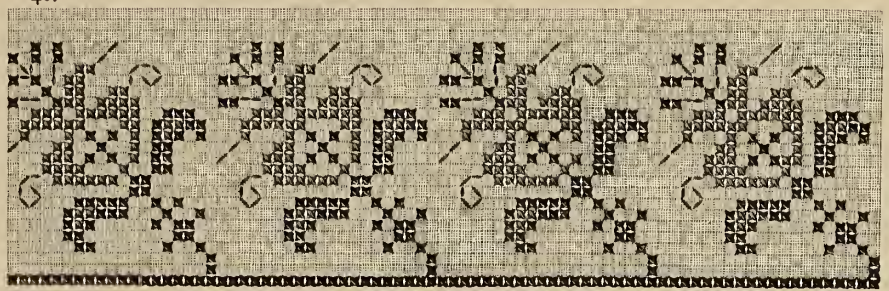
49.



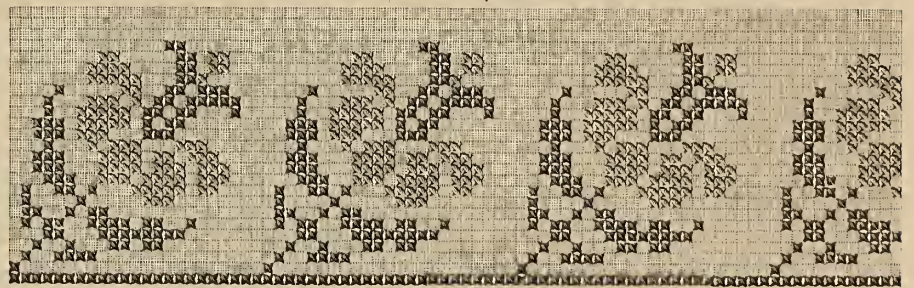
47.



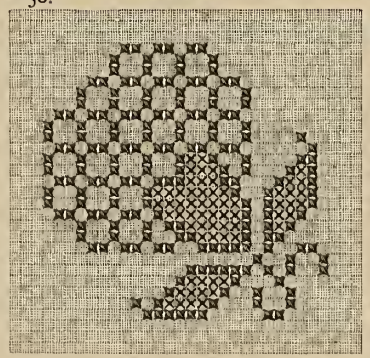
48.



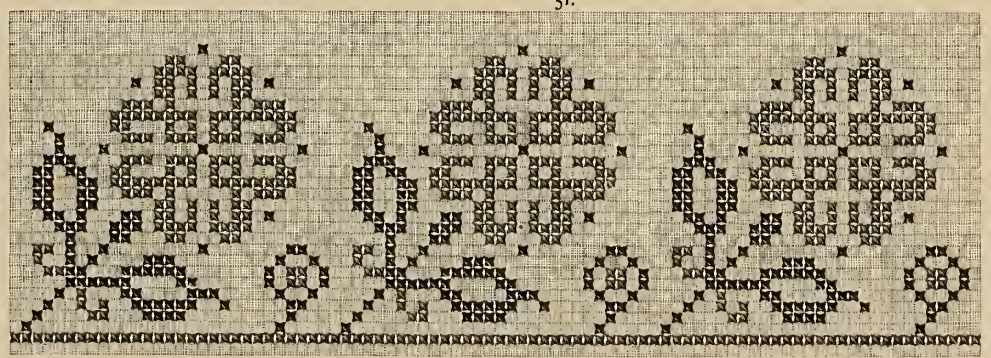
50.



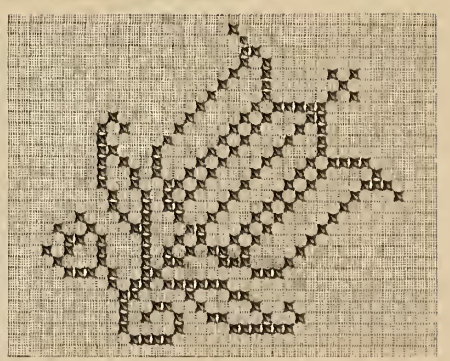
51.



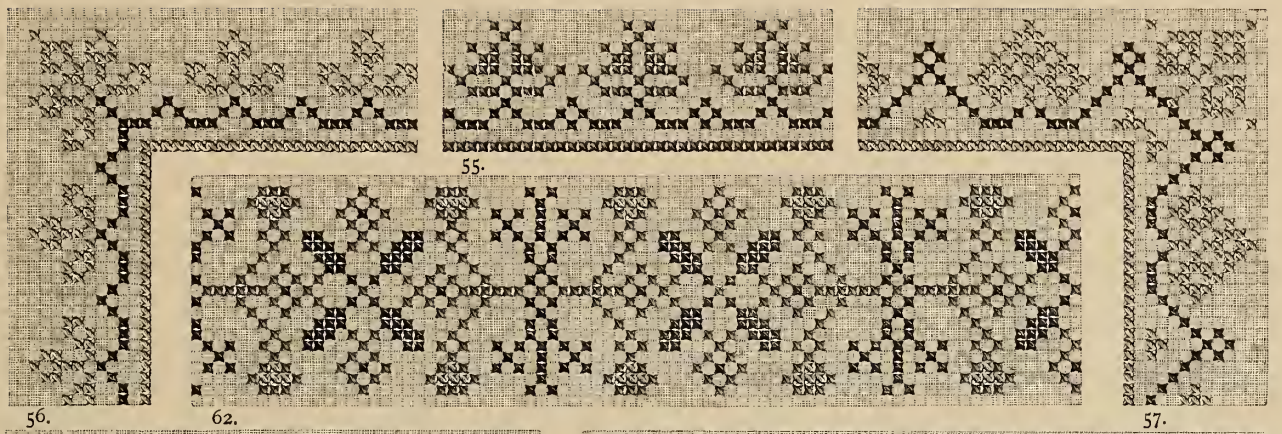
53.



52.

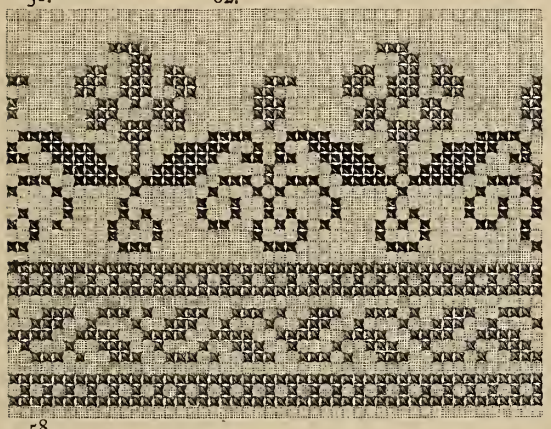


54.

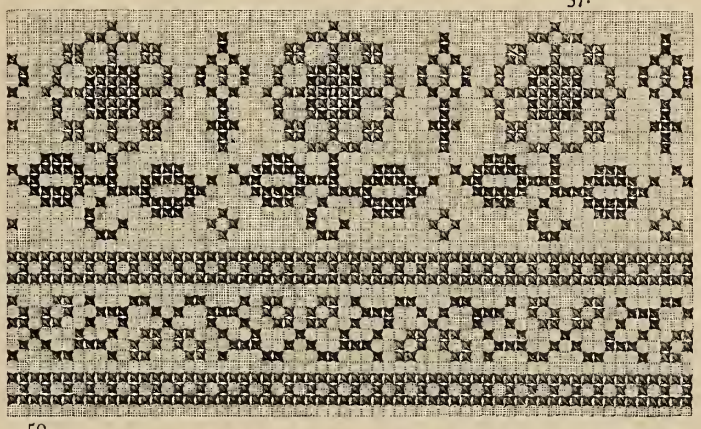


55.

56. 62. 57.



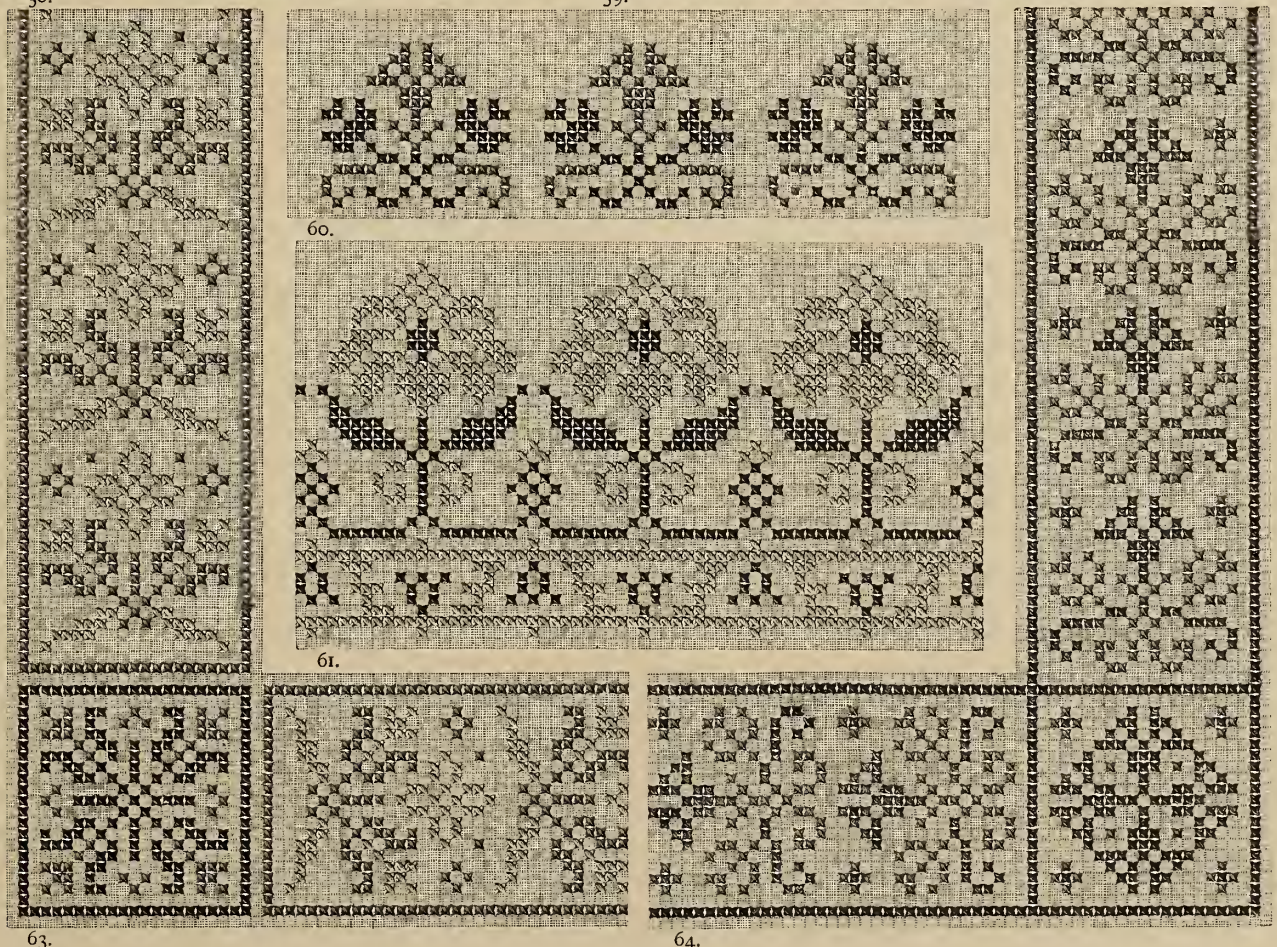
58.



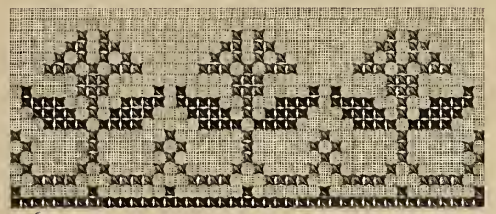
59.

60.

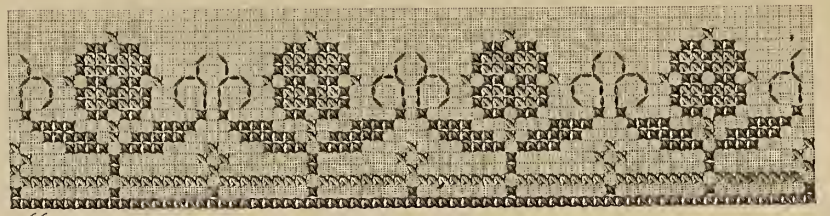
61.



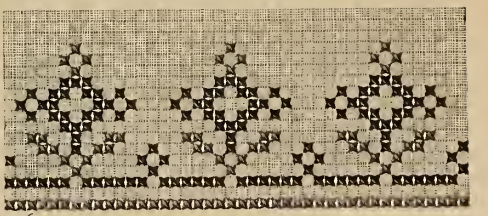
63. 64.



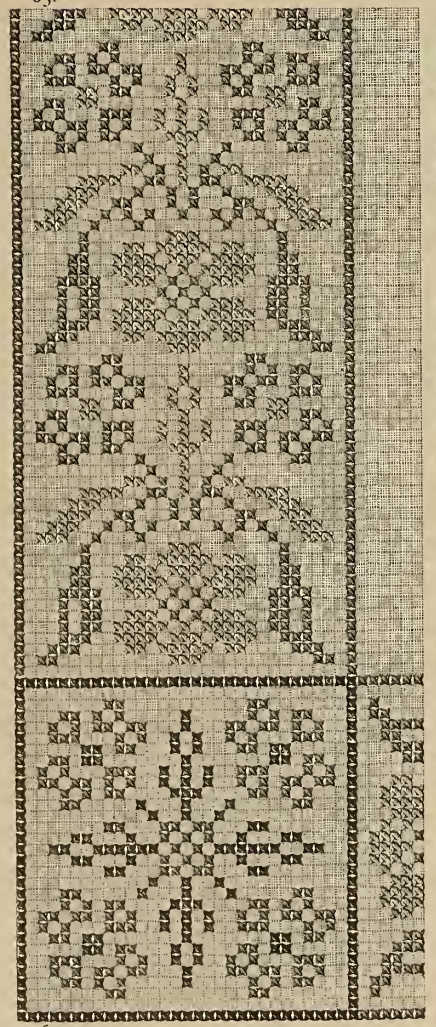
65.



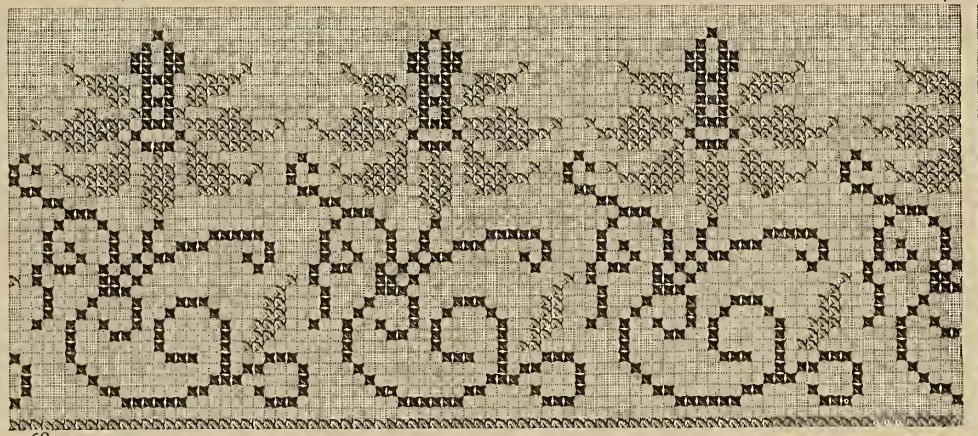
66.



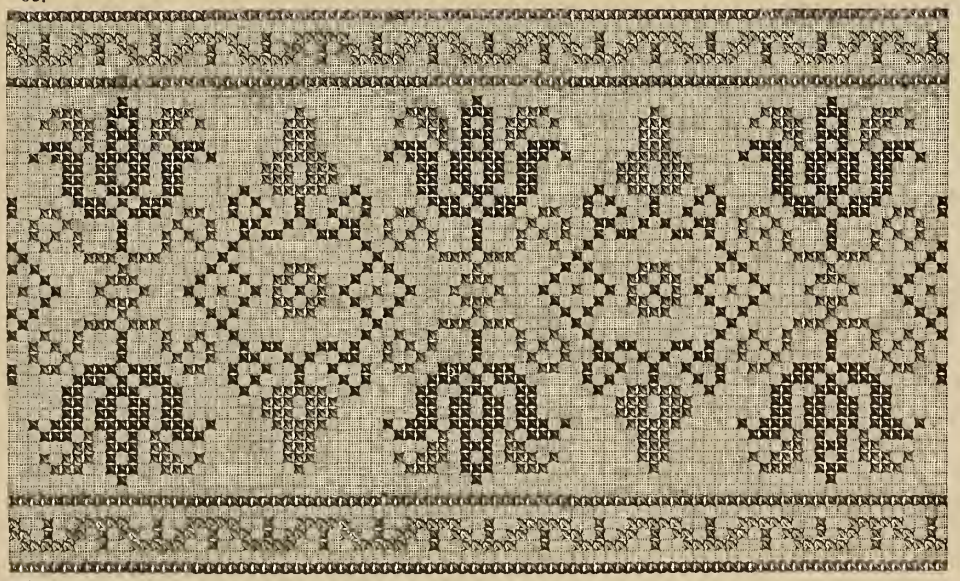
67.



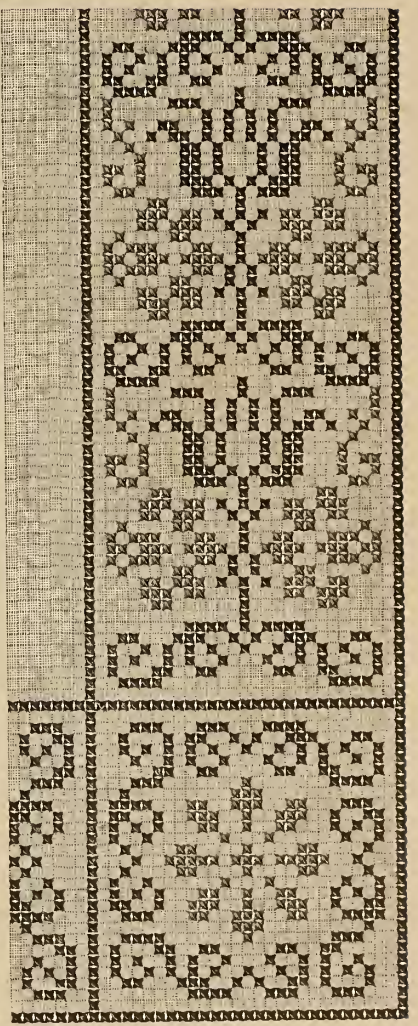
69.



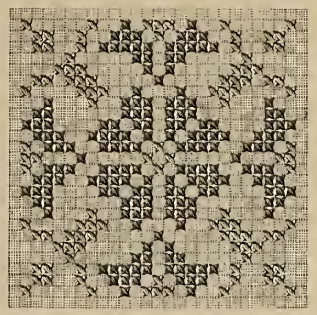
68.



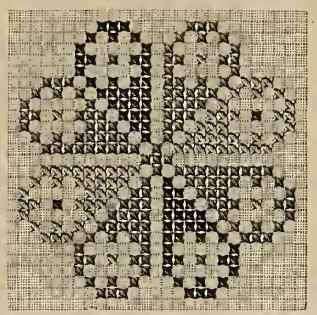
71.



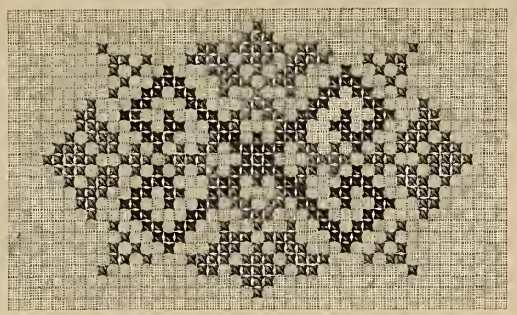
70.



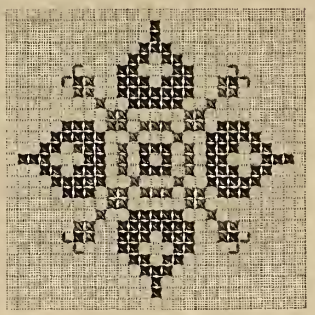
91.



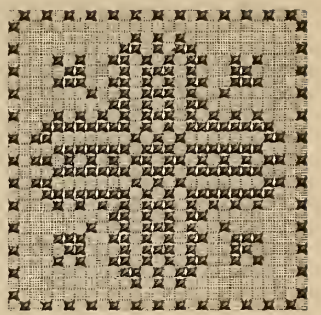
92.



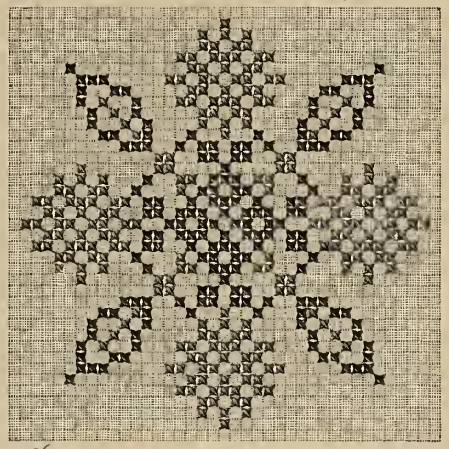
93.



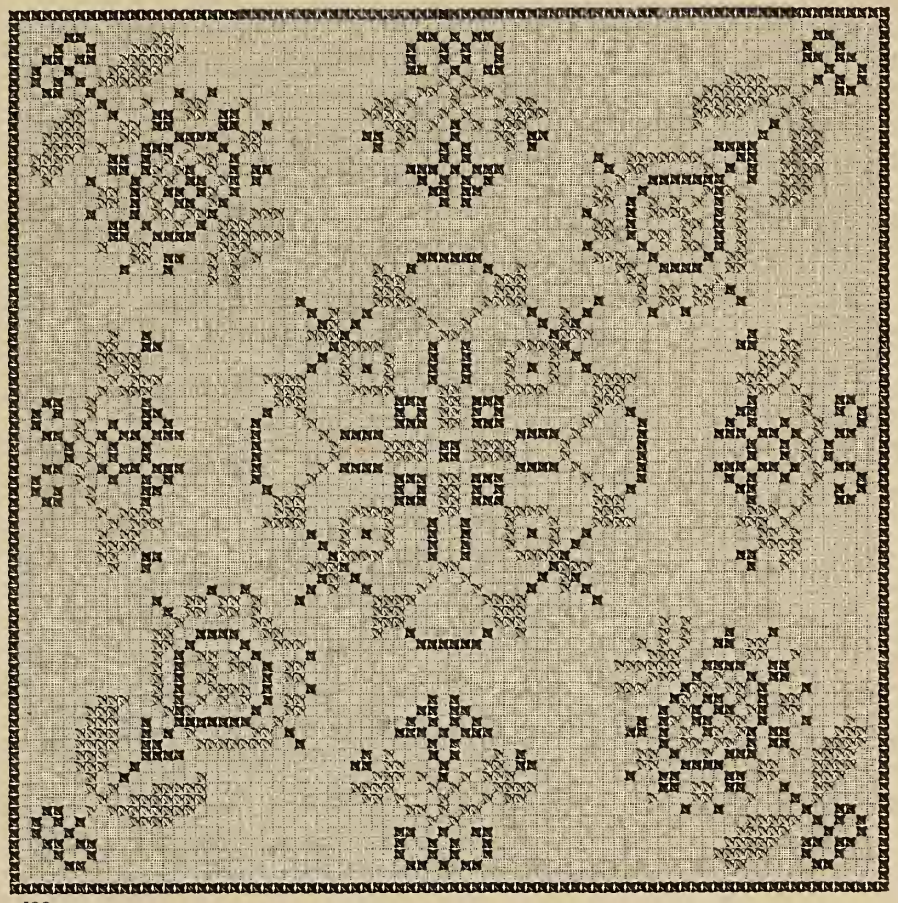
94.



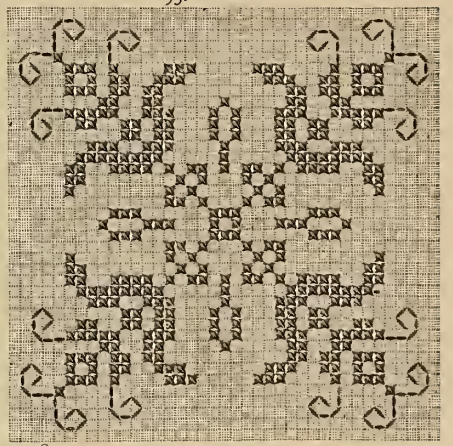
95.



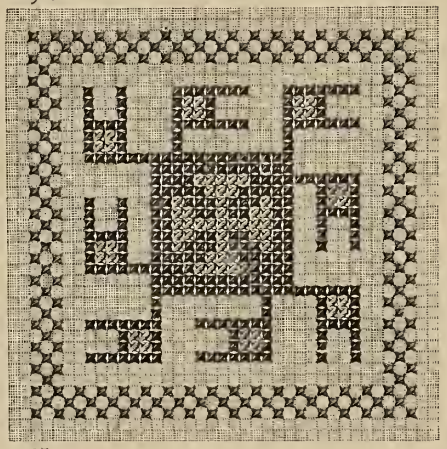
96.



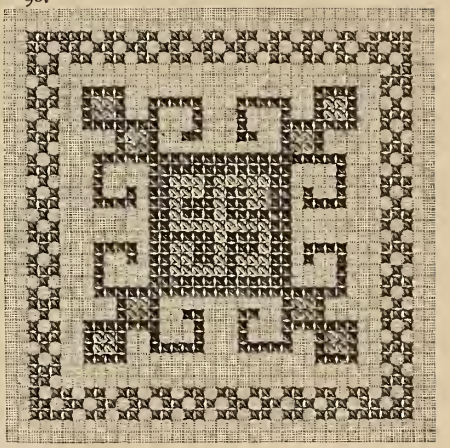
100.



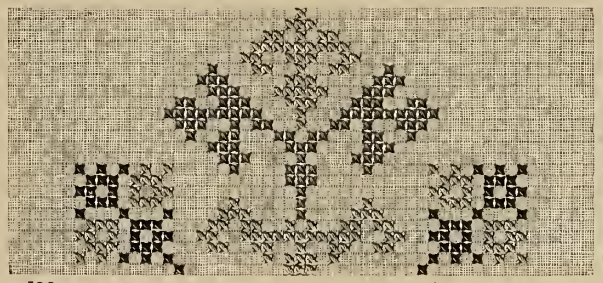
98.



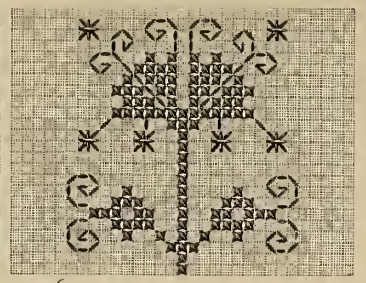
97.



99.

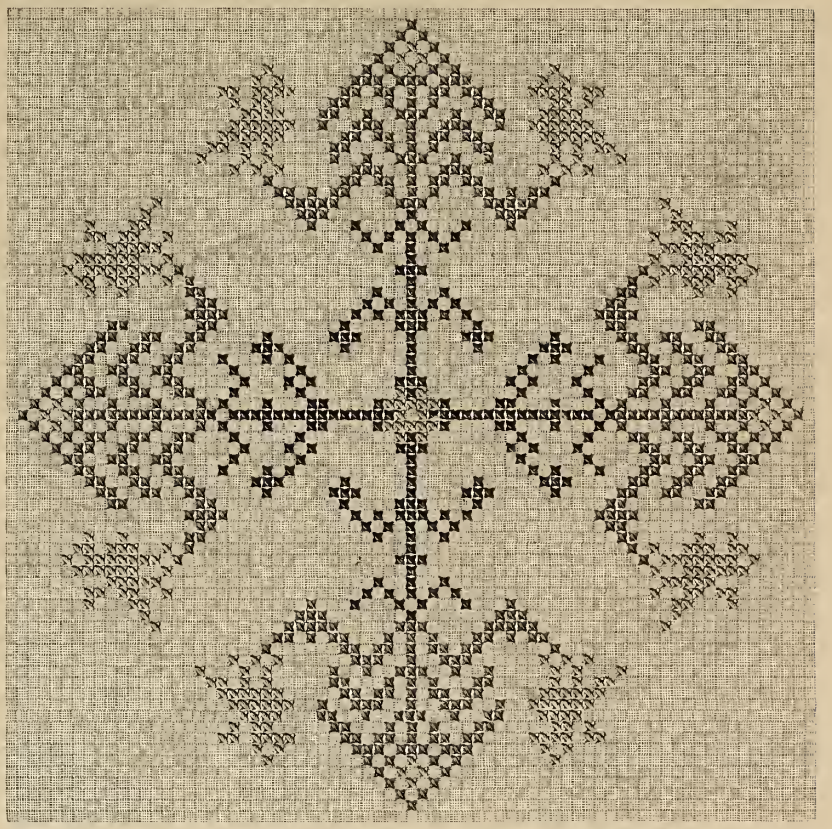


102.

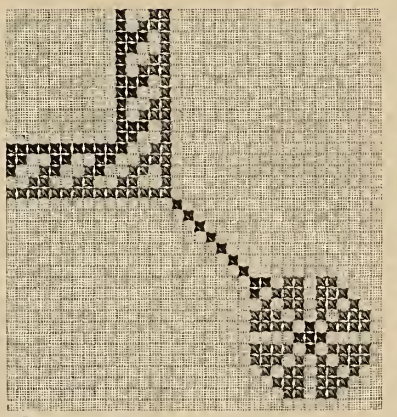


106.

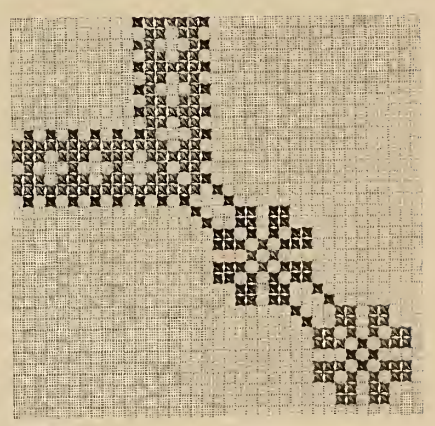
105.



101.

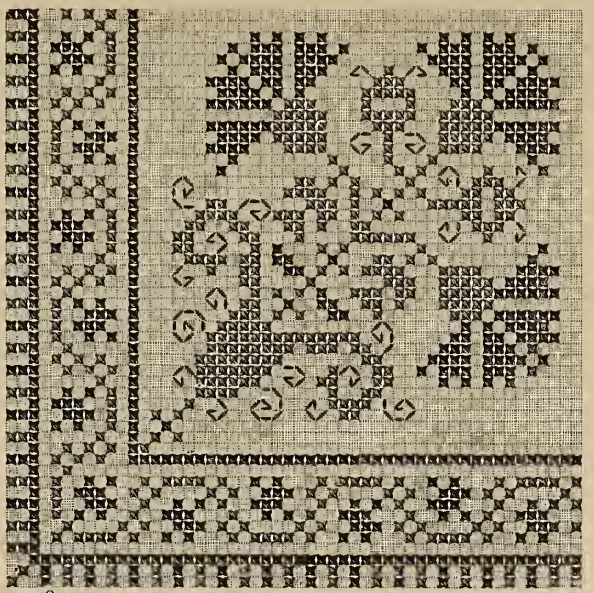


103.

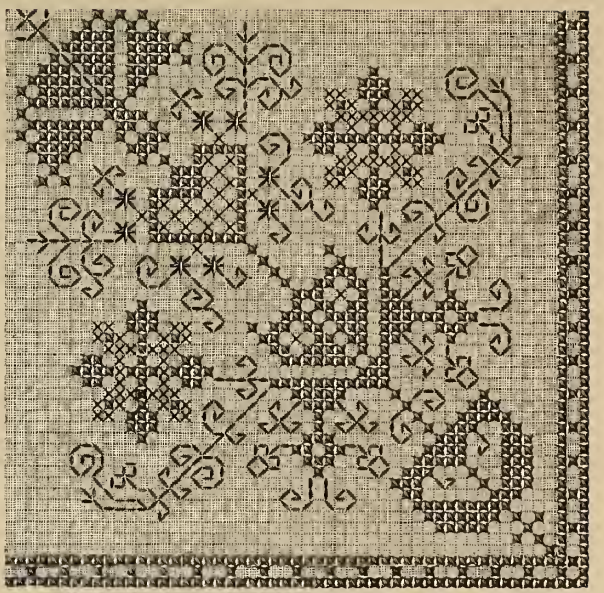


104.

107.

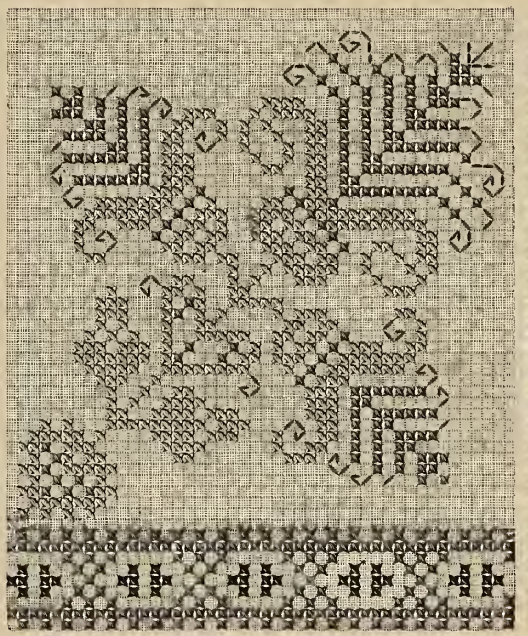


108.

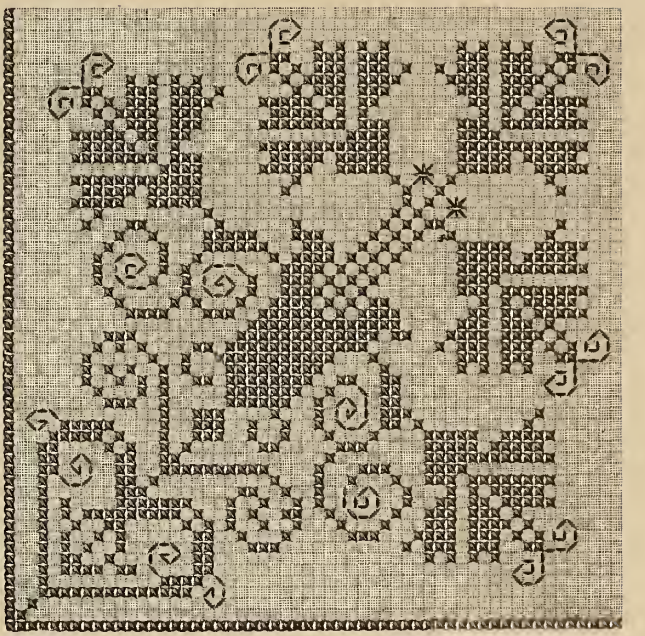


109.

110.

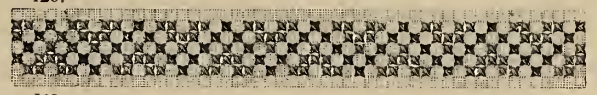


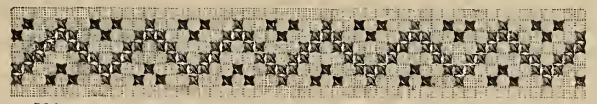
111.

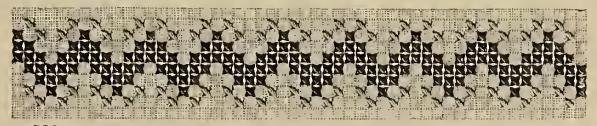


112.

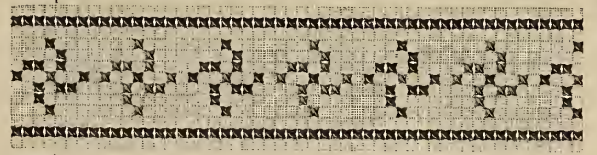
120.


121.

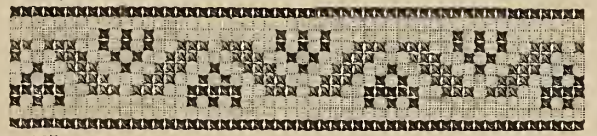

122.

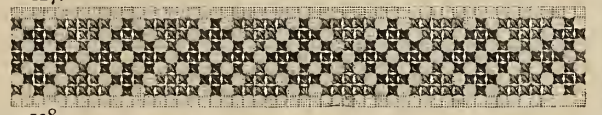

123.

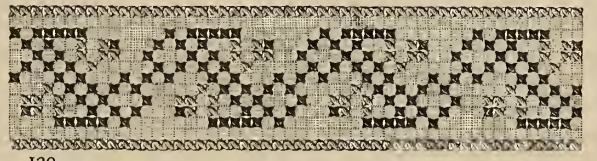
124.

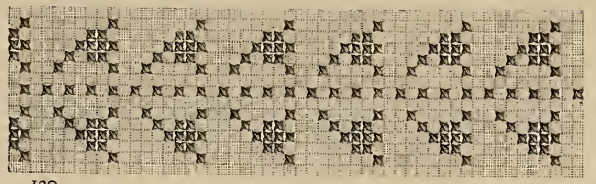

125.

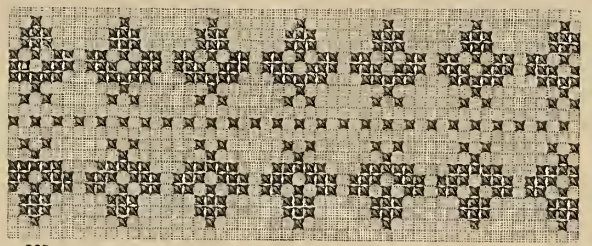
126.

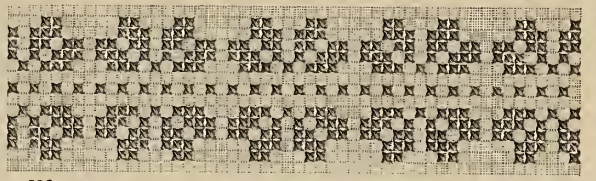

127.

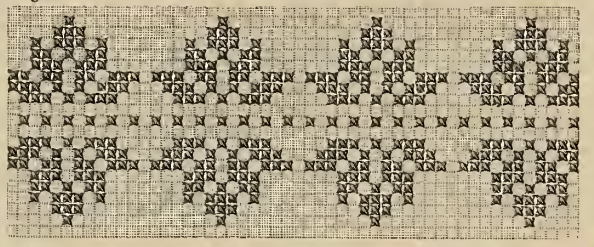

128.

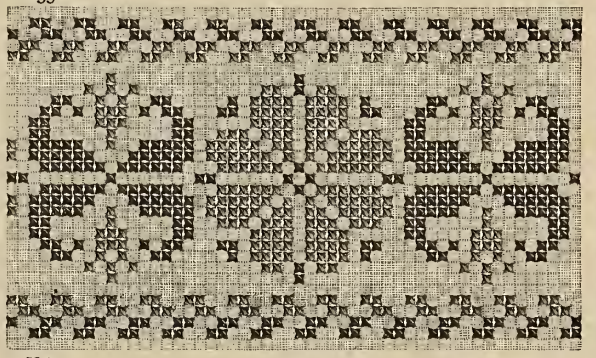

129.

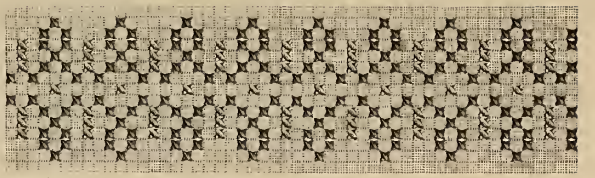

130.

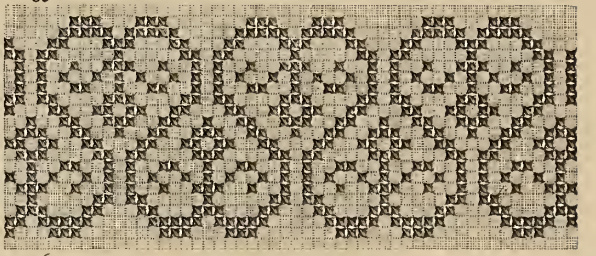

131.

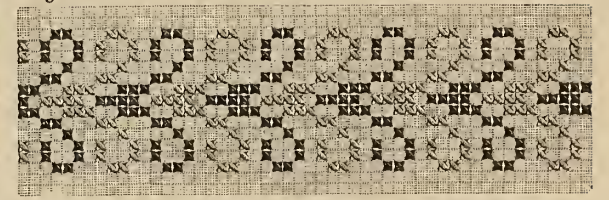

132.

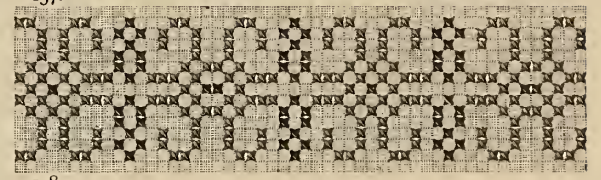

133.

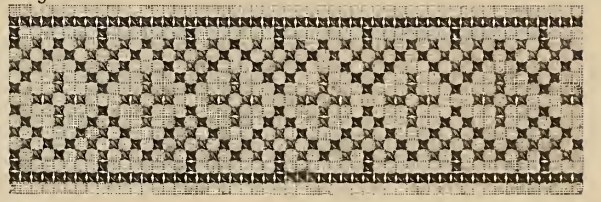

134.

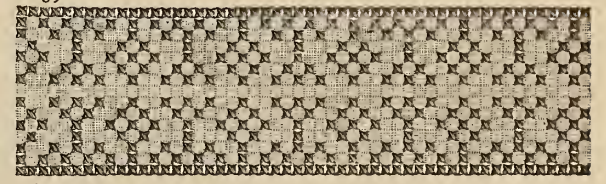

135.

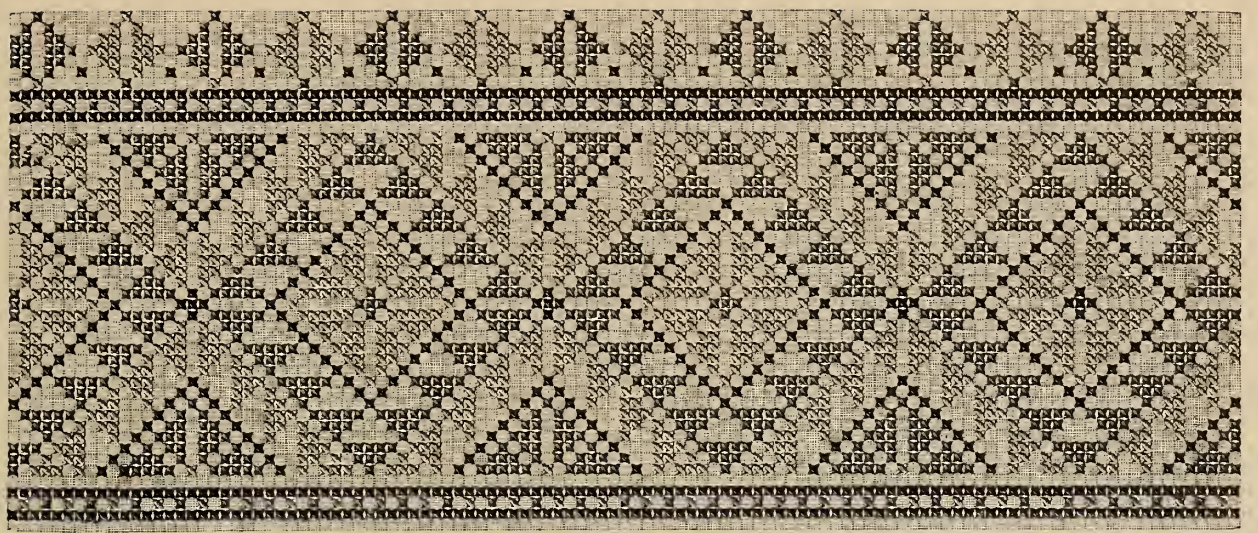

136.


137.

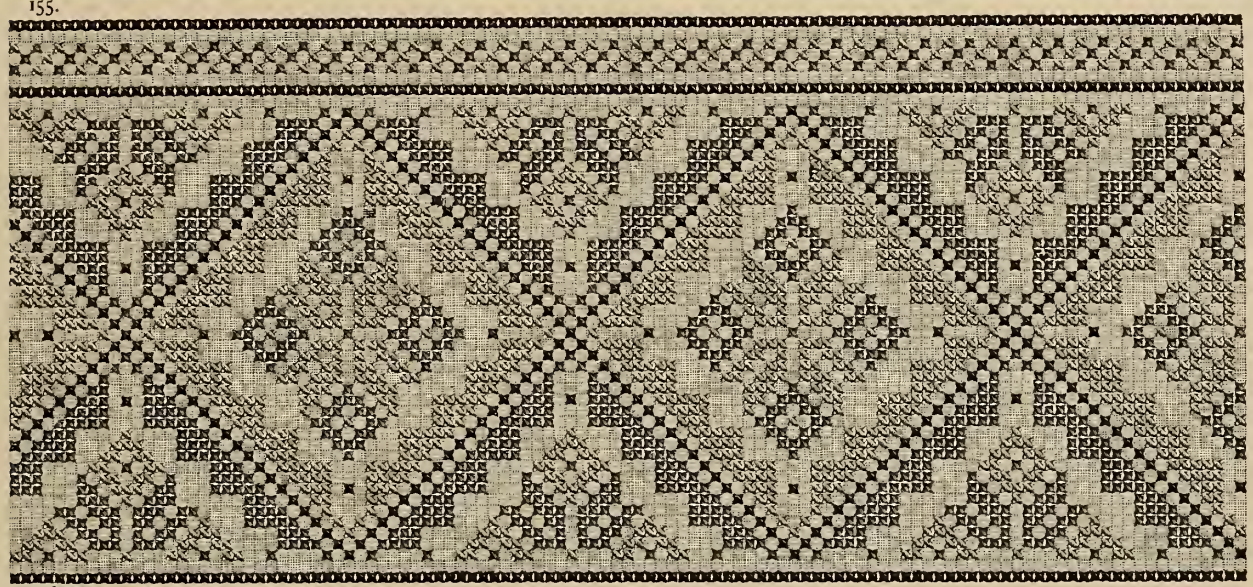

138.


139.


140.

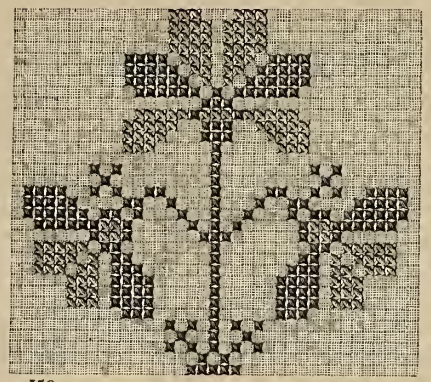


155.

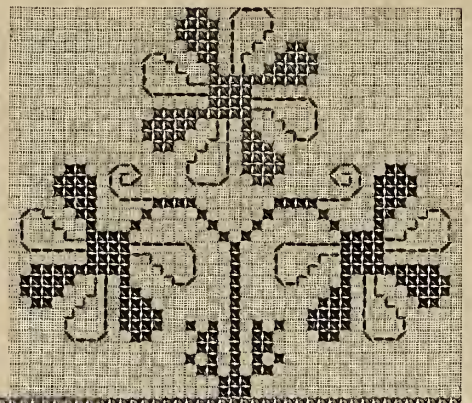


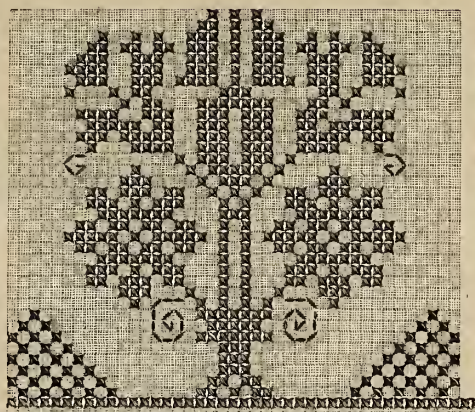
156.

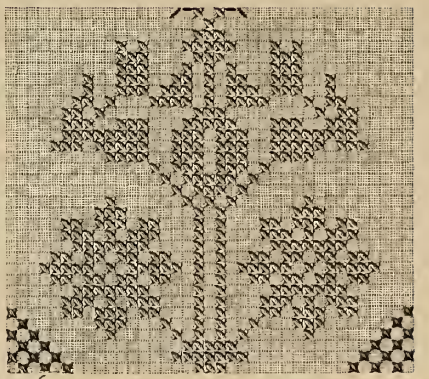
157.



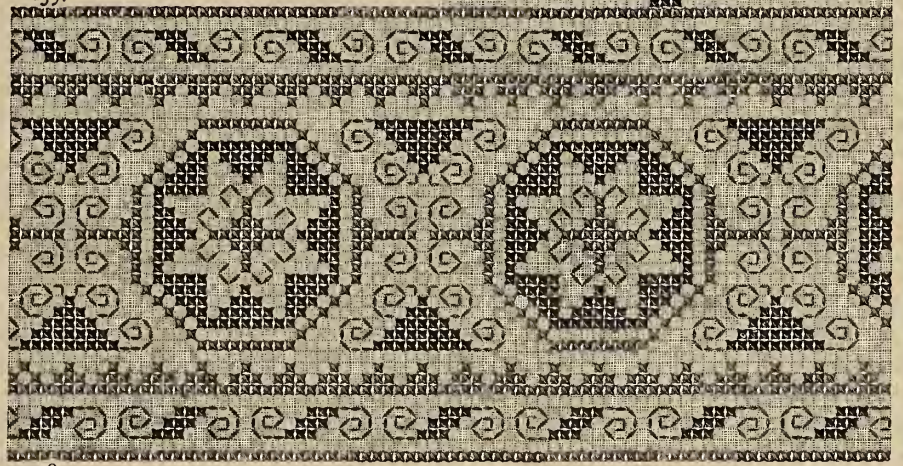
159.



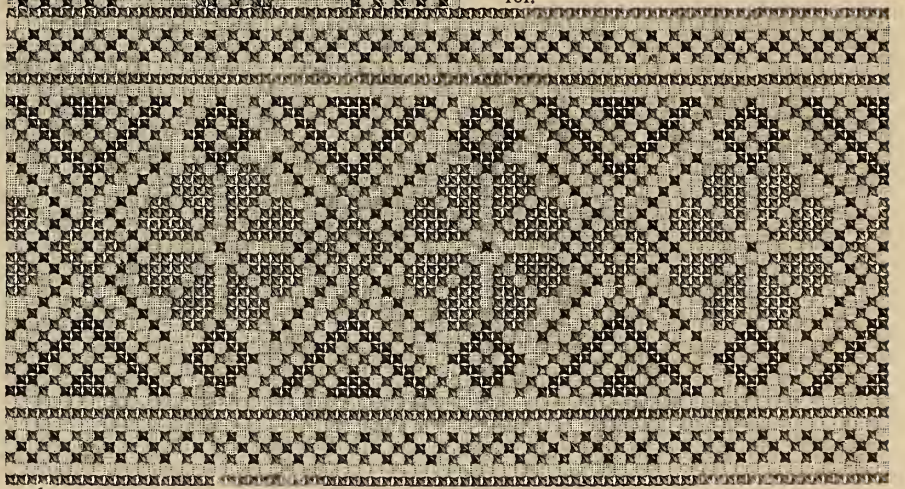




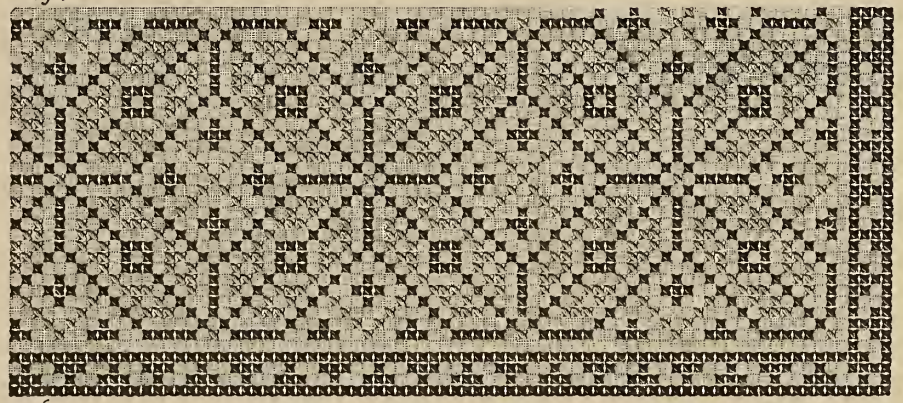
161.



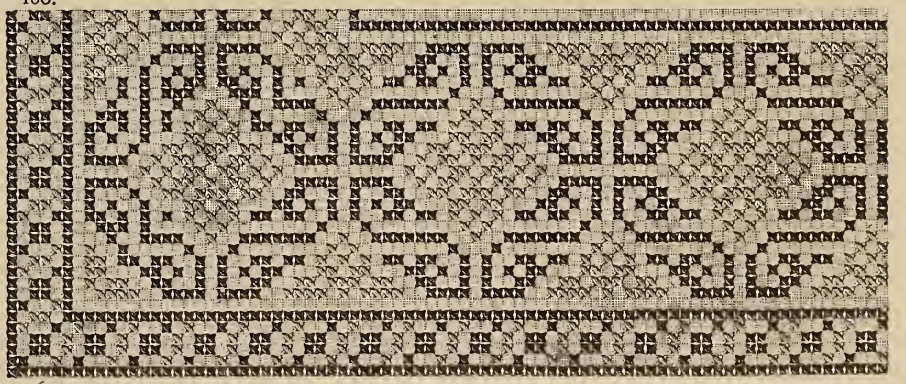
158.



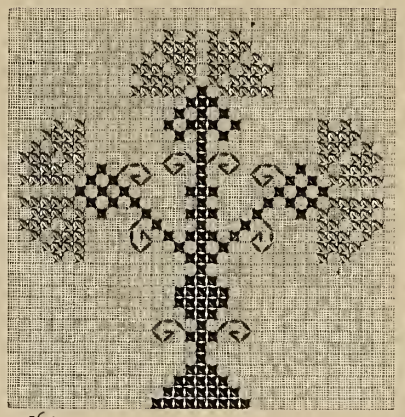
160.



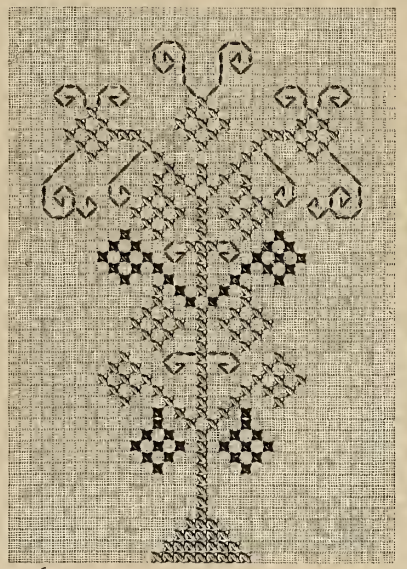
162.



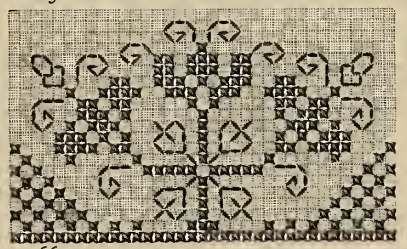
163.



164.

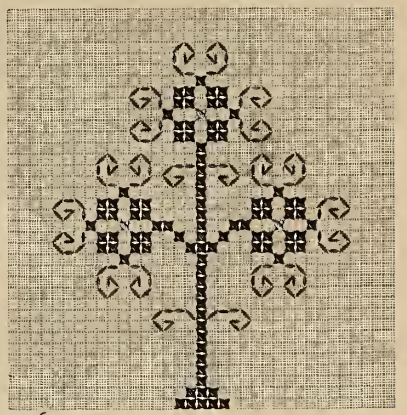


165.

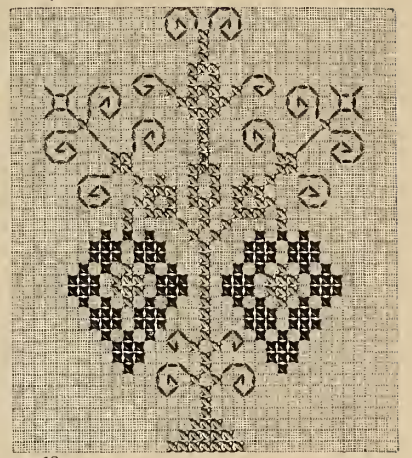


166.

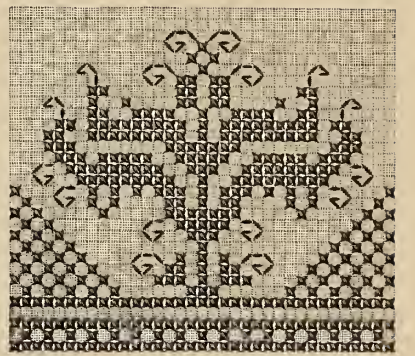
170.



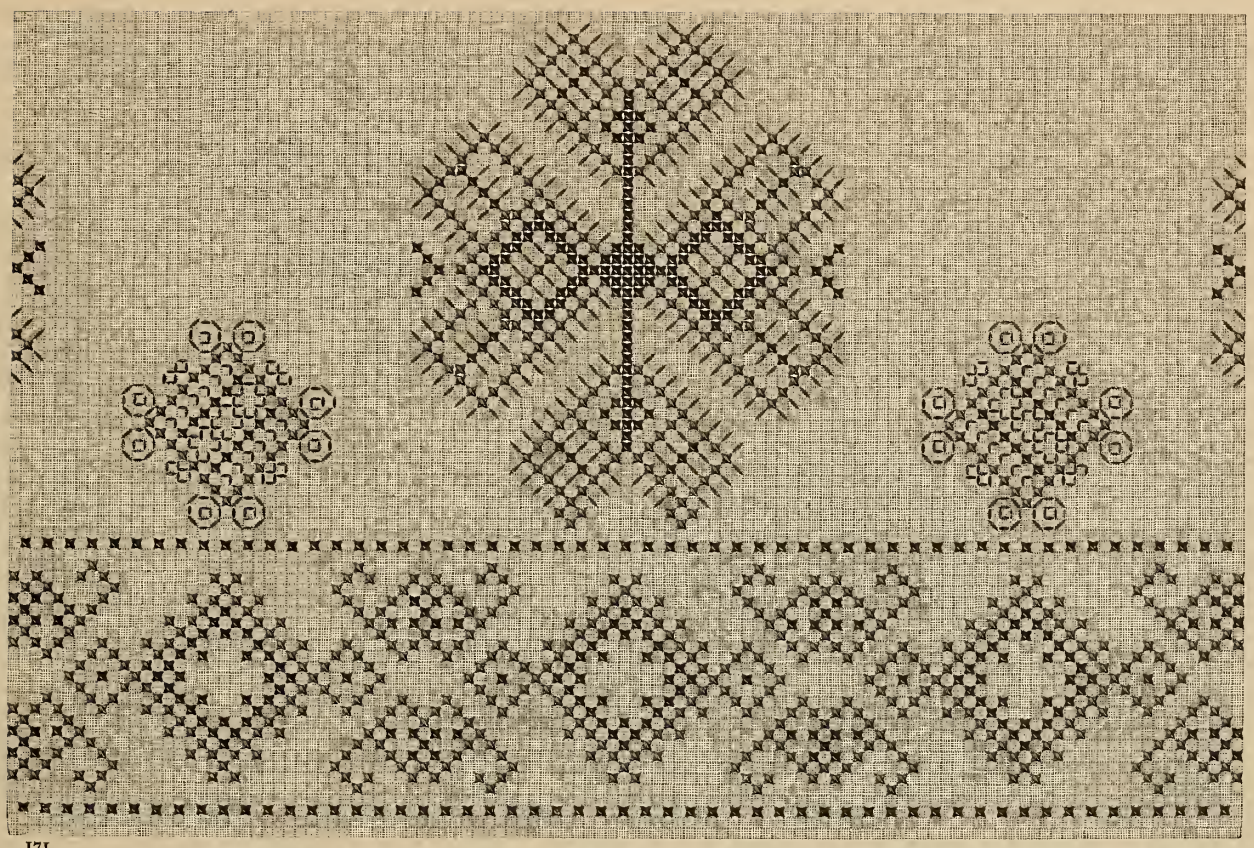
167.



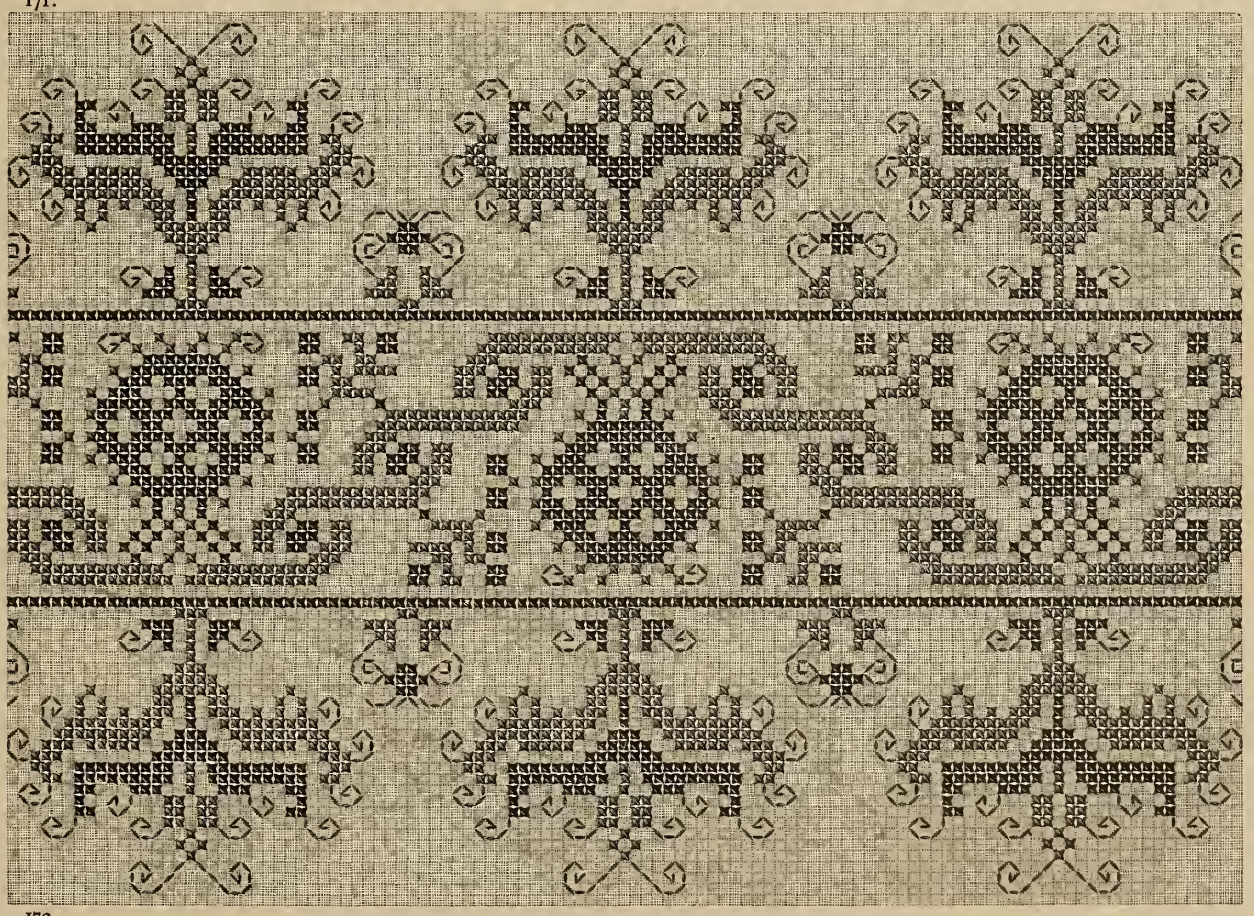
168.



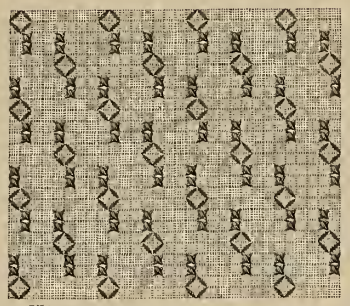
169.

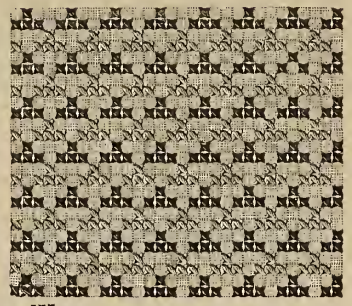


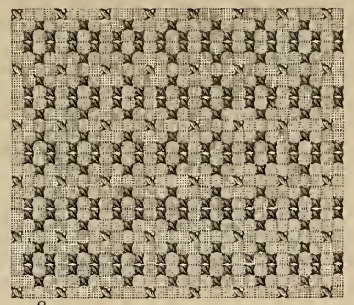
171.

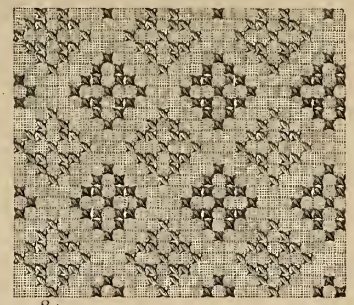


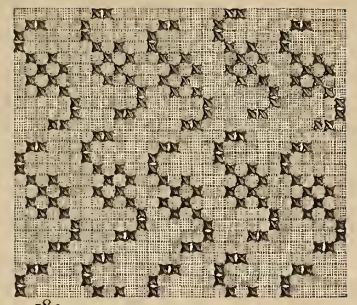
172.

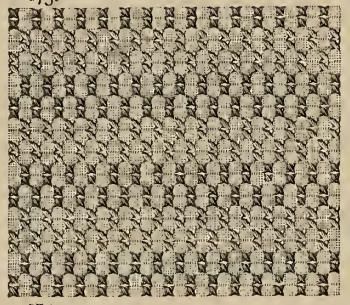

173.

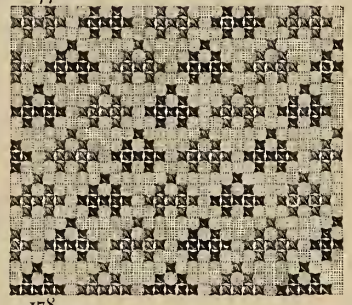

177.

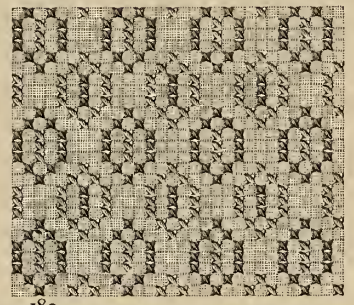

181.

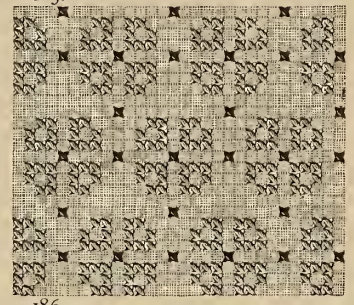

185.

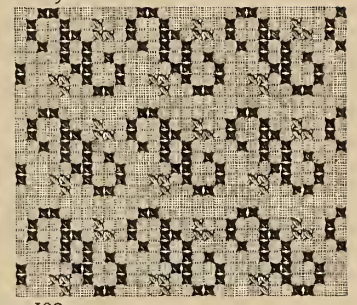

189.

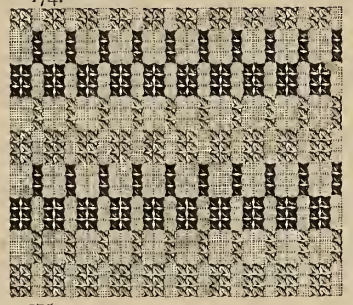

174.

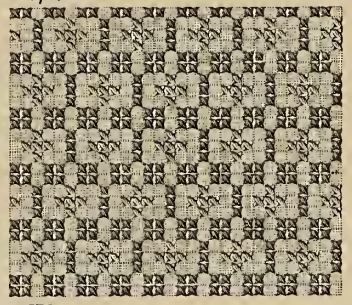

178.

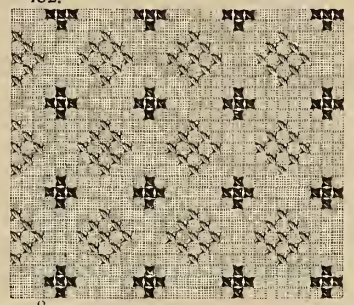

182.

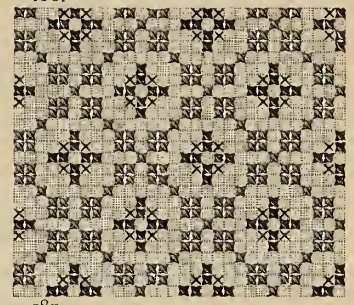

186.

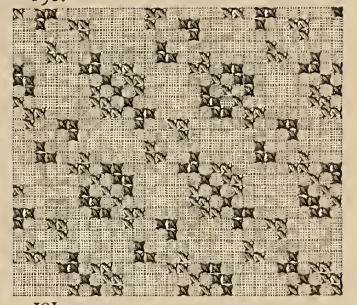

190.

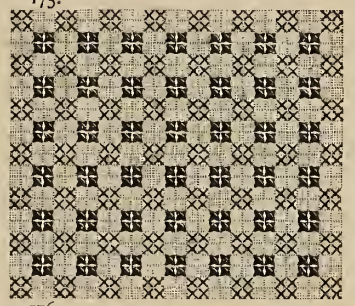

175.

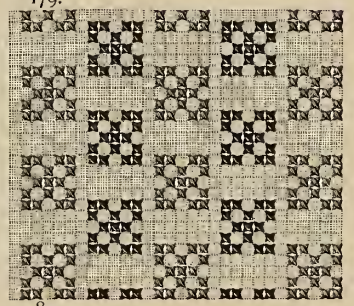

179.

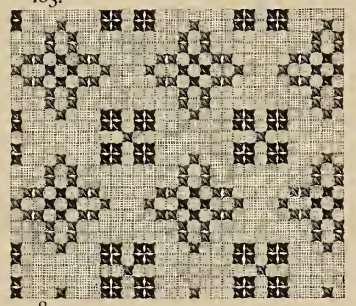

183.

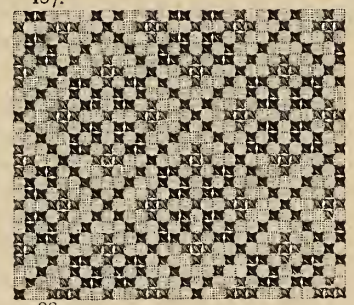

187.

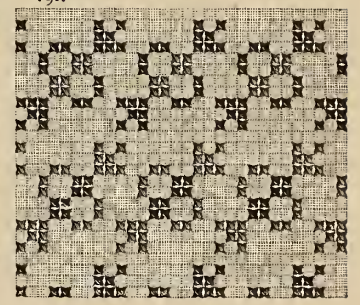

191.

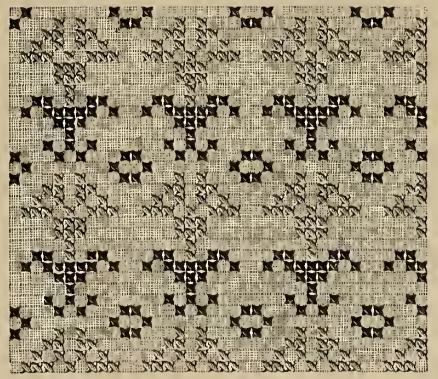

176.


180.

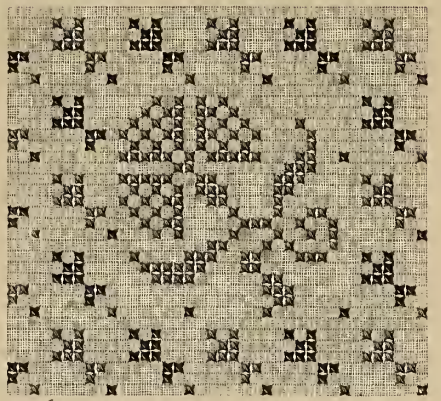

184.


188.

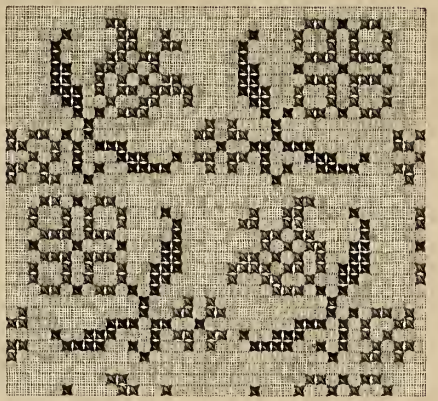

192.



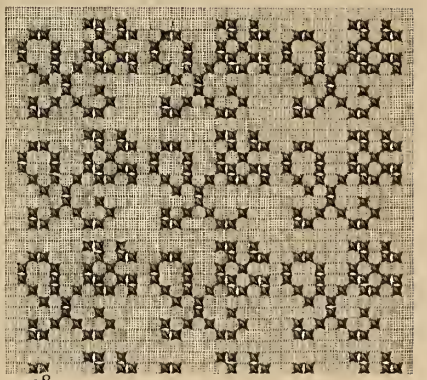
193.



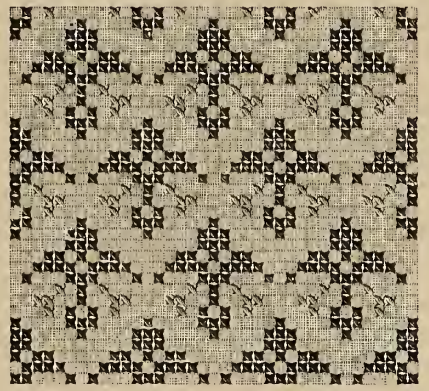
196.



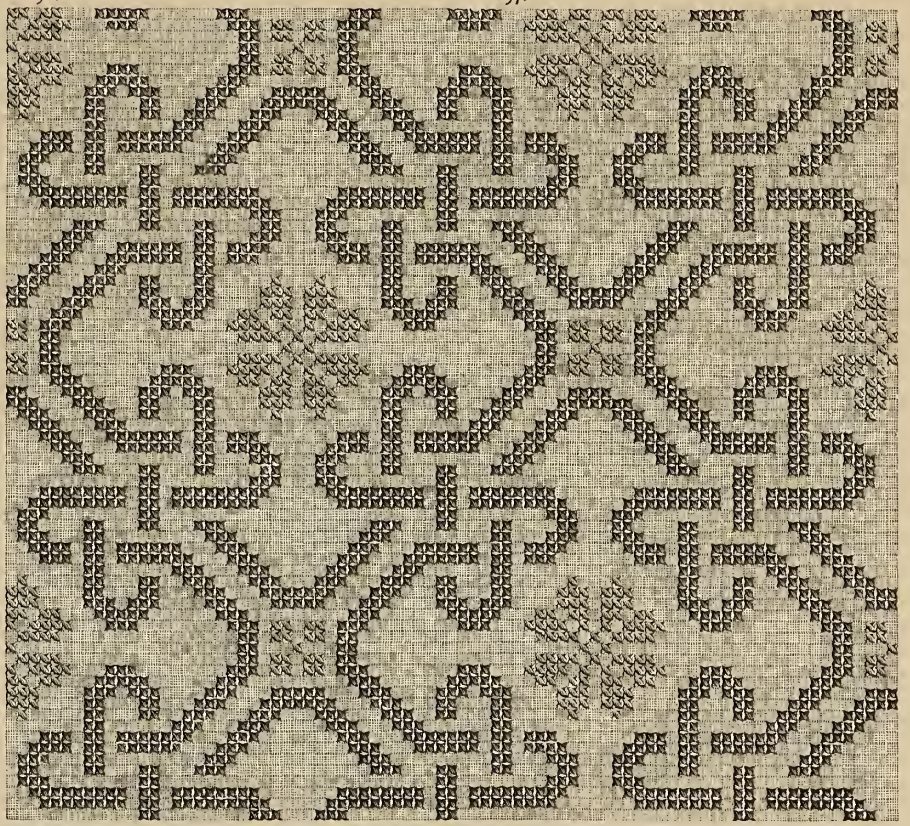
197.



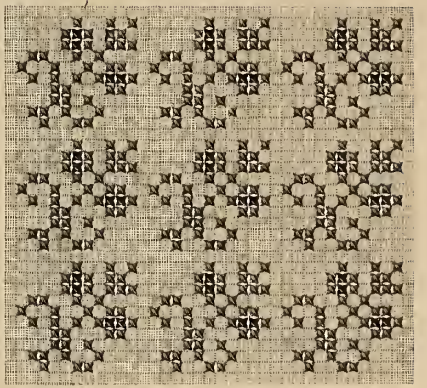
198.



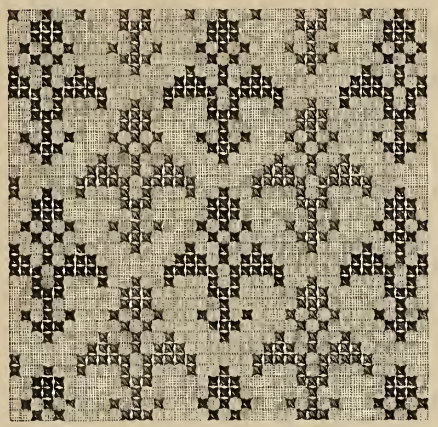
194.



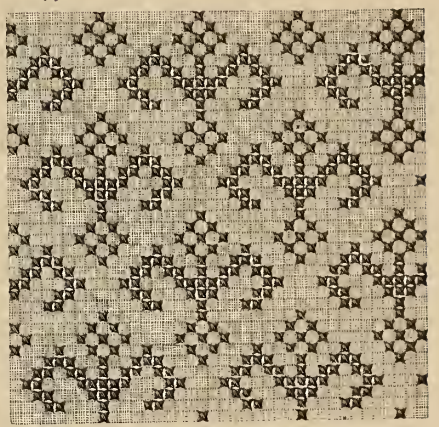
201.



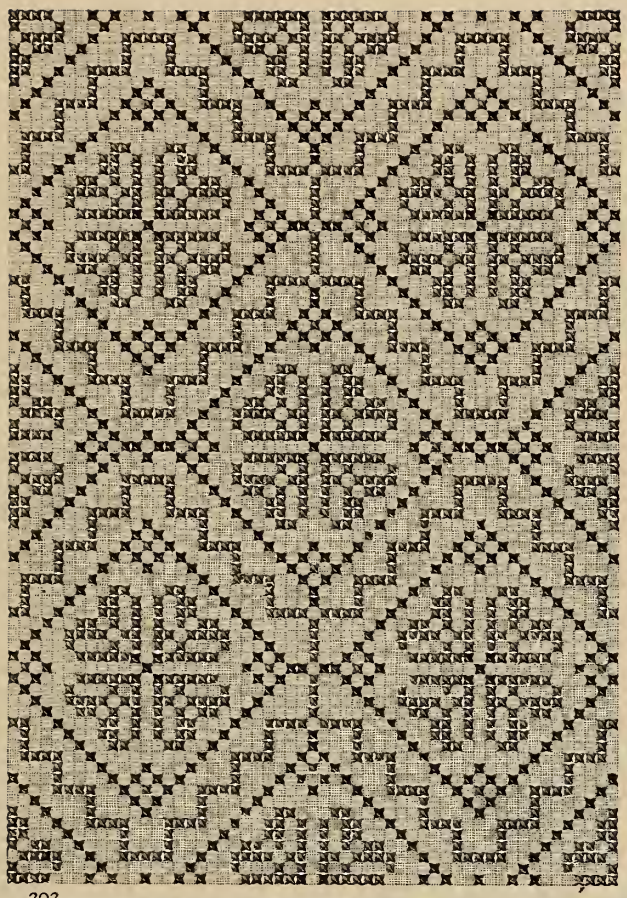
199.



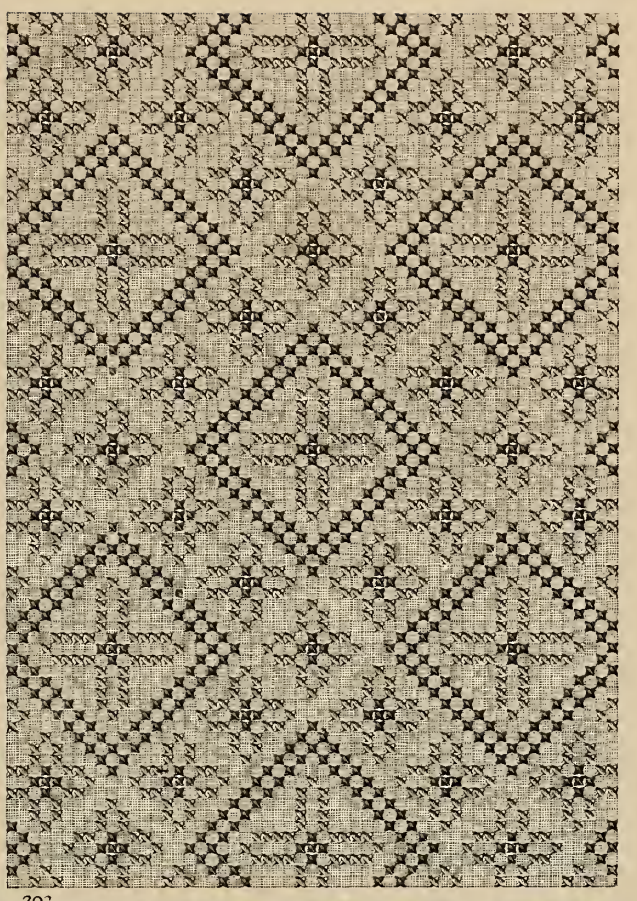
195.



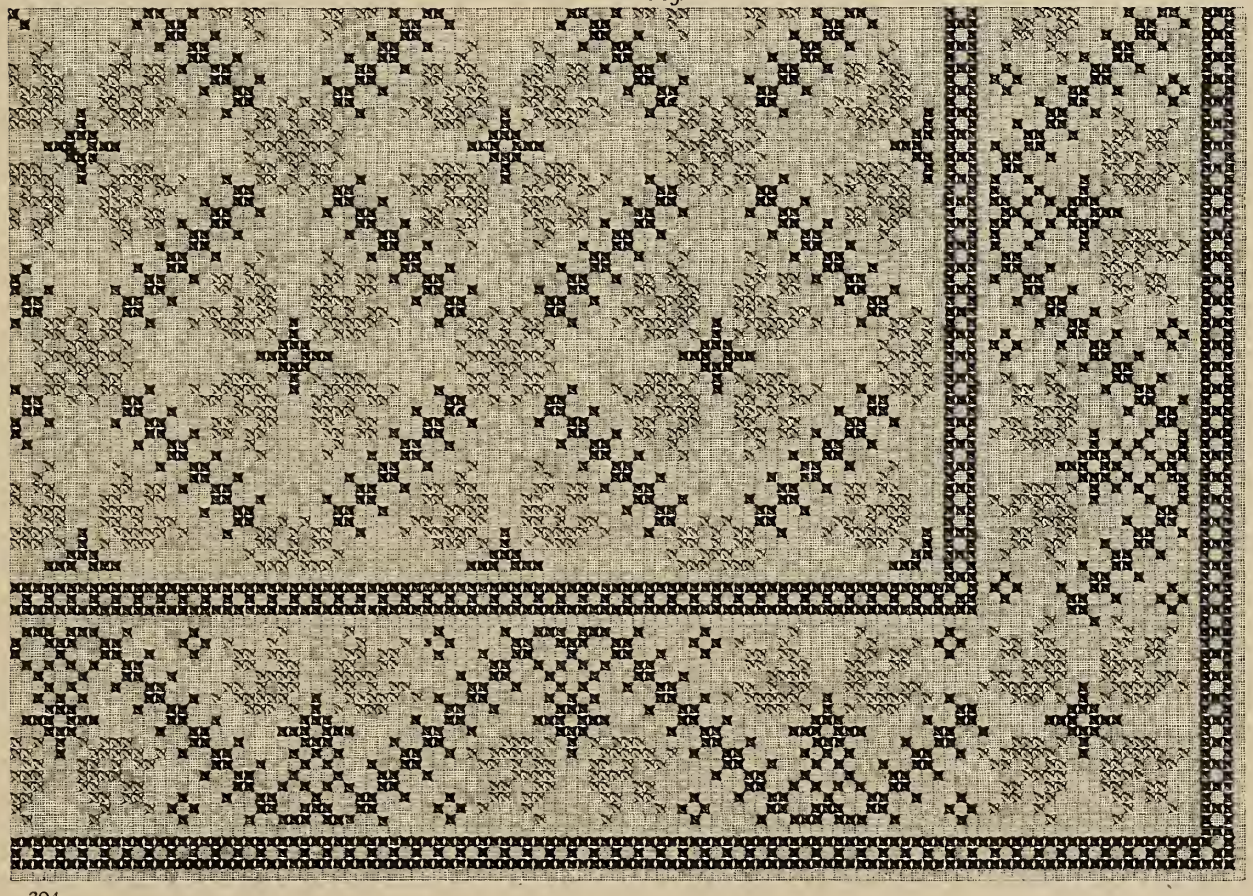
200.



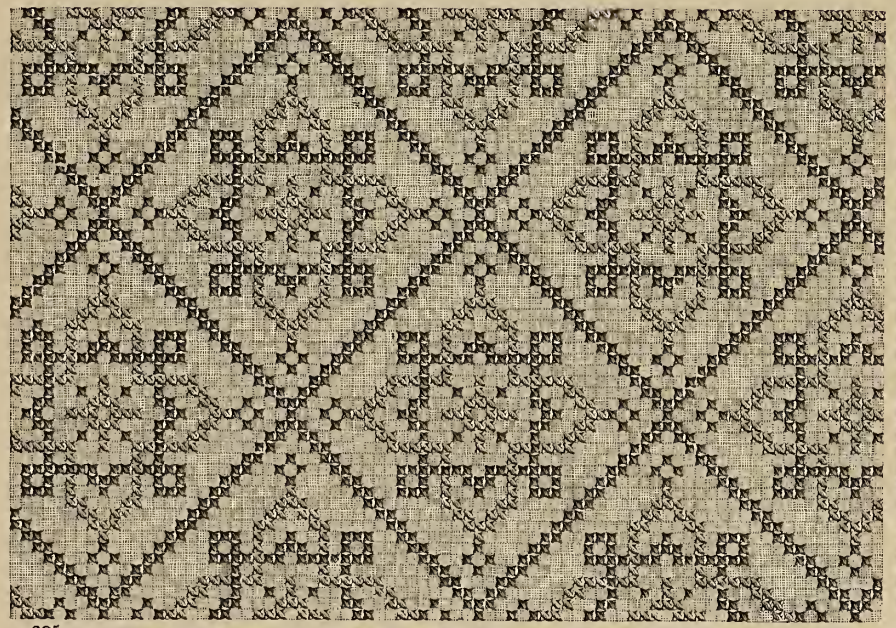
202.



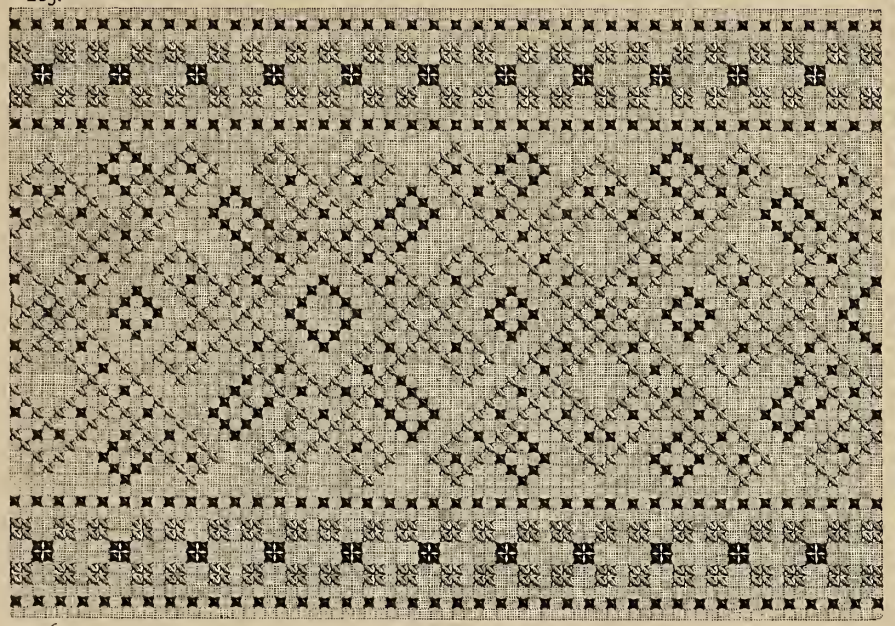
203.



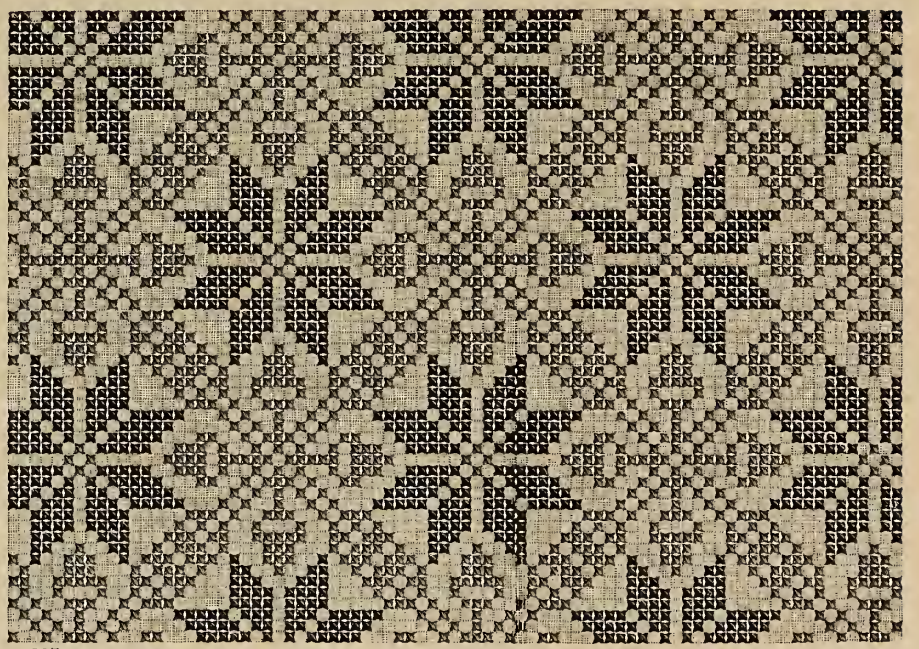
204.



205.



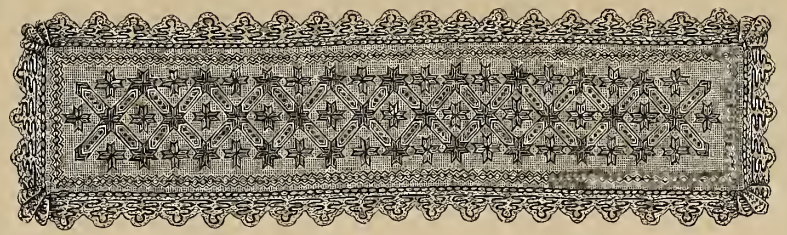
206.



207.

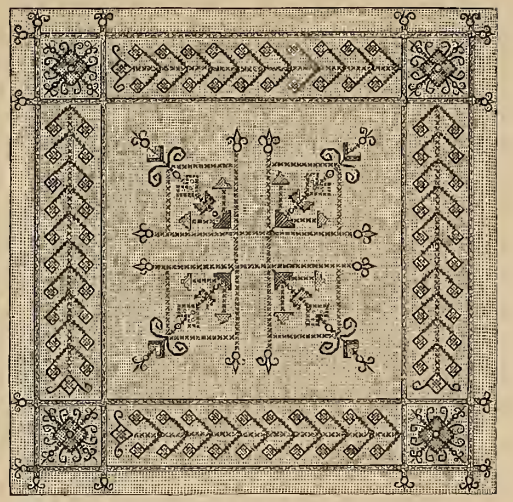
208.

210.



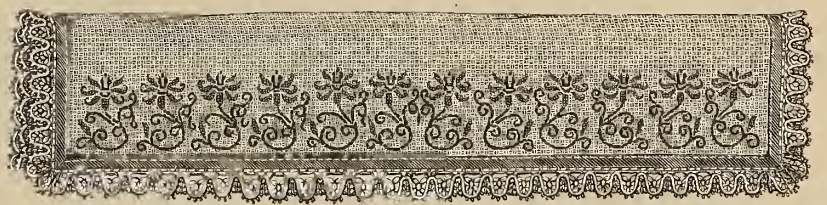
209.

212.

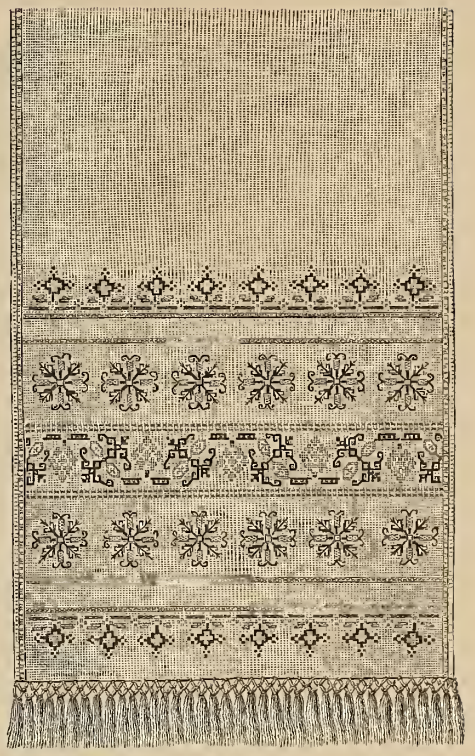


211.

214.



213.



215.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00687 6551

Musterbücher

für

Weibliche Handarbeit.

Herausgegeben von der

Redaction der Modenwelt.

* * *

Zweite Sammlung.

Muster altdeutscher Leinenstickerei,

ges. von Julius Lessing. II.

Vierte Auflage.

*

Berlin, Franz Lipperheide.

1882.

Leipzig, Druck von Otto Dürr.